

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher neue Zeitung. 1947-1949 1949

248 (20.12.1949)

KARLSRUHER NEUE ZEITUNG

Süddeutsche Allgemeine

HEUTE:
Frauenbeilage

Erscheint täglich, außer Donnerstag und Sonntag. — Redaktion, Verlagsabteilung, Vertrieb und Druck: Karlsruhe, Waldstr. 18, Tel. 92222. (Dringend Presse) — Anzeigenannahme, Karlsruhe, Kaiserstr. 49, Tel. 440; Durlach, Pfalzstr. 49; Ettlingen, Leopoldstr. 4, Tel. 11. — Kein Ersatzdruck bei Störung durch höhere Gewalt.

3. Jahrgang Nummer 248

Karlsruhe, Dienstag, 20. Dezember 1949

Einzelpreis 15 Pfennig



Wolfgang Hedler

Der Bundestag hat auf seiner Sitzung am Freitag beschlossen, die Immunität des Abgeordneten Wolfgang Hedler (DP) aufzuheben. Hedler wird beschuldigt, in einer in Schleswig-Holstein gehaltenen Rede nationalsozialistische Äußerungen getan zu haben. (dpa-Bild)

Entscheidende Debatte in Frankreich

PARIS, 19. 12. (dpa). Die französische Nationalversammlung eröffnete am Montag die Debatte über die Haushaltsvorlage für das Jahr 1950. Die Aussprache kann für das Schicksal der Regierung Bidault entscheidend werden. Zwischen der Regierung und dem Finanzausschuß der Nationalversammlung bestehen in der Budgetfrage erhebliche Meinungsverschiedenheiten. Der 23 Billionen Francs-Haushaltsvorschlag (etwa 18,5 Milliarden Mark) der französischen Regierung, der 191 Milliarden Francs an neuen Steuern vorsieht, wird vom Ausschuß abgelehnt. Der Ausschuß fordert eine Kürzung um 98 Milliarden Francs und stellte seinerseits einen Plan auf, der nur 62 Milliarden Francs neuer Steuern vorsieht, aber einen Defizit von über 23 Milliarden Francs aufweist.

SED stoppt Antiweihnachts-Propaganda

BERLIN, 19. 12. (dpa). Das Zentralsekretariat der SED hat alle Landessekretäre angewiesen, sofort die Propaganda gegen christliche Weihnachtslieder und Weihnachtsfeiern einzustellen. Funktionäre, die gegen diese Anordnung verstießen, sollen zur Verantwortung gezogen werden. Die „bürgerlichen Traditionen“, so heißt es in der Anordnung, seien in der Bevölkerung noch zu fest verwurzelt, als daß man Festen wie Weihnachten oder Ostern heute schon ein „fortschrittliches“ Gesicht geben könnte.

Weihnachtsgratifikationen verboten

BERLIN, 19. 12. (dpa). Die Zahlung von Weihnachtsgratifikationen ist nach Meldung des Westberliner „Telegraf“ in der Sowjetzone verboten worden. Das Finanzministerium der Sowjetzonenrepublik hat eine entsprechende Anordnung allen öffentlichen Verwaltungen, Körperschaften des öffentlichen Rechts, Banken, Sparkassen und Versicherungen zugestellt. Die SED hatte schon vor einigen Wochen die Arbeiter in den Betrieben aufgefordert, keine „Almosen“ von den Firmeninhabern anzunehmen, und die Zahlung von Weihnachtsgratifikationen als „kapitalistischen Brauch“ bezeichnet.

Welt-Rundschau

PARIS. Vier Passagiere und die vierköpfige Besatzung eines Flugzeuges der belgischen Sabena-Gesellschaft kamen ums Leben, als die Maschine kurz nach dem Start vom Pariser Flughafen Le Bourget über dem Vorort Asnain im Osten von Paris abstürzte. — LISABON. Die portugiesische Regierung wird im Januar einen diplomatischen Vertreter für die deutsche Bundesrepublik ernennen. — CHICAGO. In Chicago wurden in den letzten zwei Tagen 34 Personen festgenommen, die Schulkindern Bauschiff verkauft haben sollen. — GARDEM CITY (Kansas). Ein großer brennender Vogel fiel vor den Augen eines entsetzten Farmers vom Himmel und setzte eine Grasfläche von etwa 60 Morgen in Brand. Der Vogel, angeblich ein Adler, soll sich auf einer Hochspannungsleitung niedergelassen haben, wobei sich seine Federn plötzlich entzündeten. — SAIGON (UP). Etwa 2000 Mann Truppen der chinesischen Nationalregierung haben die Grenze nach Indochina überschritten. Die Truppen wurden von den französischen Behörden interniert. — TOKIO. Zwei japanische Jungen mußten am Sonntag die Begeisterung von 40 000 Baseball-Fanatikern mit ihrem Leben bezahlen. Sie wurden zu Tode getrappt, als die Menge ein neues Baseball-Stadion in Fukuoka auf Kischiu stürmte. (Alle hier nicht gezeichneten Nachrichten „dpa“)

18 Jahre Gefängnis für Manstein

Der 62jährige ehemalige Feldmarschall der Kriegsverbrechen für schuldig erklärt

HAMBURG, 19. 12. (dpa). Das britische Militärgericht in Hamburg verurteilte am Montag den ehemaligen Generalfeldmarschall Erich von Manstein zu 18 Jahren Gefängnis. Bei dem Strafmaß ist die bisher erfüllte Haft bereits berücksichtigt. Schuldpruch und Urteil müssen noch von höherer militärischer Seite bestätigt werden.

Schon vor 9 Uhr, über eine Stunde vor Beginn der entscheidenden Gerichtsitzung, hatten sich große Menschenmengen vor dem Gebäude des britischen Militärgerichtshofes in Hamburg eingefunden. Die Militärpolizei hatte stark abgesperrt und kontrollierte die Einlassenden auf das genaueste.

„Schuldig“

Von Manstein wurde in neun von siebzehn Anklagepunkten schuldig gesprochen. Die Anklagen gegen den jetzt 62jährigen von Manstein, die den deutschen Feldzug in Polen betrafen, ließ das Gericht fallen. Als ehemaliger Befehlshaber der 11. Armee wird

er aber für die unmenschliche Behandlung sowjetischer Kriegsgefangener verantwortlich gemacht. Das Gericht betrachtete es ferner als erwiesen, daß von Manstein sowjetische Kriegsgefangene gesetzwidrig als Partisanen, Freischärler oder Terroristen ohne Gerichtsverhandlung auf Grund eines Befehls des OKH töten ließ. Nach dem achten Anklagepunkt hat der Angeklagte den zwangsweisen Einsatz sowjetischer Kriegsgefangener bei gefährlichen Arbeiten angeordnet. Er erließ ferner einen Befehl, nach dem gefangene politische Sowjetkommisare kurzerhand hinzurichten waren, gleichgültig ob sie der Sowjetmacht angehörten oder Zivilbesatzte der Sowjetunion waren. Es wird ihm außerdem vorgeworfen, daß er in seinem Befehlsbereich seine Pflicht, die öffentliche Ordnung und Sicherheit zu gewährleisten, verletzt. Dadurch ist eine große Anzahl von Juden, Zigeuner und andere Staatsangehörige der Sowjetunion erschossen, erhängt, vergast oder ertränkt worden. Schließlich be-

fahl er, Geißeln zu erschließen und sowjetische Zivilpersonen einzuziehen und nach Deutschland zu deportieren. Im letzten Punkt der Anklage sah das Gericht ein Kriegsverbrechen darin, daß er befahl, die Zivilbevölkerung aus den Gebieten, die von seinen Streitkräften besetzt waren, beim Rückzug abzuschleppen.

„Nicht schuldig“

Nicht verantwortlich machte das britische Militärgericht von Manstein für den Zwangseinsatz sowjetischer Kriegsgefangener in der deutschen Wehrmacht. Es entschied sich ebenfalls gegen die von der Anklage angeführte Verantwortlichkeit des Angeklagten für die

Veränderung im US-Außenministerium

Leiter der Planungsabteilung tritt zurück — Wachsende Kritik an Bevin

WASHINGTON, 19. 12. (dpa). Der bisherige Leiter der Planungsabteilung des amerikanischen Außenministeriums, George Kennan, wird mit Abschluß dieses Jahres von seinem Posten zurücktreten. Kennan war einer der engsten Mitarbeiter Außenministers Achesons und hatte in den letzten Jahren großen Einfluß auf die Gestaltung der amerikanischen Außenpolitik. Er galt bisher als erster amerikanischer Sachverständiger auf dem Gebiet der Ost-Politik. Zu seinem Nachfolger ist der frühere Bankier Paul Nitze ernannt worden, der zuletzt dem Stab der Planungsabteilung angehörte. Kennan wird bis Juni 1950 noch „Ratgeber“ Achesons bleiben.

„Economist“ fordert Rücktritt Bevins

LONDON, 19. 12. (dpa). Der unabhängige Londoner „Economist“ fordert in seiner letzten Ausgabe nach einer eingehenden Kritik der Leistungen Außenminister Bevin einen neuen Leiter für die britische Außenpolitik. In den letzten einhalb Jahren sei es immer klarer geworden, daß Bevin keine Außenpolitik führe, die diese Bezeichnung verdiene. Die britische Diplomatie trage jetzt ein negatives Vorzeichen. „Es ist wirklich schwer, die Schlußfolgerung zu umgehen, daß das Außenministerium eine neue Führung braucht, ob nun die Labour-Party aus den nächsten Wahlen als Sieger hervorgeht oder nicht.“

Nach Erwähnung vieler Verdienste Bevins fährt der „Economist“ fort: Das Paradoxe der Bevinschen Außenpolitik liege darin, daß er zwar den richtigen Grundgedanken einer en-

gen Zusammenarbeit Großbritanniens mit dem Commonwealth, den USA und Westeuropa erkannt, aber anscheinend verabsäumt habe, die notwendigen Schlußfolgerungen zu ziehen. Die britische Außenpolitik sei in den letzten zwei Jahren durch eine „verwirrende Unklarheit“ gekennzeichnet. Wer könne z. B. in Europa genau sagen, welche Haltung Großbritannien zu dem Gedanken einer engeren Zusammenarbeit einnehme, fragt der „Economist“. „Vor mehr als einem Jahr erklärte Bevin, daß die Zeit für eine westeuropäische Union reif ist, aber es ist immer noch unmöglich festzustellen, was er damals oder jetzt damit zum Ausdruck bringen wollte.“

Sieben Abgeordnete der Labour Party haben einer Meldung des rechtsgerichteten britischen Blattes „Sunday Express“ zufolge am Sonntag in Oxford eine „Anti-Bevin-Konferenz“ abgehalten. Zweck der Besprechungen sei ein Uebereinkommen gewesen, daß Bevin für den Fall eines Sieges der Labour Party bei den kommenden britischen Wahlen nicht auf seinem Posten als Außenminister belassen werden sollte.

Friedensmäßiger Goldener Sonntag

Trotz Regen und Sturm große Umsätze im Weihnachtsgeschäft

HAMBURG, 19. 12. (dpa). Der vierte Adventssonntag, der goldene Sonntag, zeigte in allen Teilen des Bundesgebietes ein friedensmäßiges Bild. Trotz des teilweise stürmischen und regnerischen Wetters waren die Geschäfte besonders in den Nachmittagsstunden überfüllt. Wenn auch ein Teil der Besucher nur „Sehleute“ waren, so berichteten die meisten Geschäftsleute in den Großstädten doch von einem guten Umsatz.

Von den Menschenmassen, die sich vor allem in den späten Nachmittagsstunden durch die Geschäftsviertel Stuttgarts schoben, war ein großer Teil „Provinzler“, die ihren Kindern den Eindruck einer vorweihnachtlichen Großstadt vermitteln wollten. Obwohl auch durch Münchens Straßen ein rauher Wind strich, drängten sich Tausende von einkaufsfreudigen und schaulustigen Menschen in den Geschäften und vor den Schaufenstern. In größerem Umfang wurden auch wieder Luxusartikel abgesetzt.

In Frankfurt war es, als stünde die ganze Bevölkerung auf der Straße. Spezielle Kaufwünsche konnten in vielen Läden nicht mehr erfüllt werden, weil die betreffende Ware bereits vergriffen war, vor allem Textilien und Offenbacher Lederwaren. Die Kasseler Geschäftswelt meldete Umsätze, wie sie

seit über zehn Jahren nicht mehr verzeichnet wurden. Für Berlin war es seit vielen Jahren der erste „Goldene Sonntag“ traditioneller Prägung. Hauptanziehungspunkt in den Westsektoren war wieder die Weihnachtsmesse am Funkturm, wo über 30 000 Besucher gezählt wurden. Der Verkehr in dem neuen Berliner Geschäftsviertel in Schöneberg-Steglitz übertraf stellenweise den Kurfürstendamm. Vor dem erst kürzlich eröffneten dreistöckigen HO-Warenhaus am Alexanderplatz im Sowjetsektor regelte die Volkspolizei den Ansturm der Weihnachtseinkäufer. Sturm und Regen hielt auch die Hamburger nicht davon ab, zu Tausenden die Hauptgeschäftsstraßen der unversehrten Innenstadt aufzusuchen. Kraftfahrzeuge waren aus diesem Bereich vorsichtshalber verbannt worden. Obwohl der Geschäftsbetrieb nicht ganz das Ausmaß des silbernen Sonntags erreichte, wollen viele Kaufleute beobachtet haben, daß mehr gekauft und weniger angesehen wurde als bisher.

Die Geschäftsleute hoffen, daß die Auszahlungen der Weihnachtsgratifikationen in der kommenden Woche die Kaufkraft des Publikums noch heben wird. Die Nachfrage nach Qualitätsware war außerordentlich groß. So waren Puppenwagen und Puppen bis zum Preis von 80 DM und elektrische Eisenbahnen bis zum Preis von 1000 DM gekauft. Nachbestellungen für Eisenbahnen konnten zum Teil vor Weihnachten nicht mehr befriedigt werden.

Auch in Mannheim Opfer des Sturms

STUTTGART, 19. 12. (dpa). Die schweren Stürme, die am Samstag und in der Nacht zum Sonntag über Südwestdeutschland hinwegfegten, haben auch in Mannheim Opfer gefordert. Eine vierköpfige Familie wurde unter einstürzenden Mauern begraben und mußte mit teilweise schweren Verletzungen in ein Krankenhaus eingeliefert werden.

5606 DM im ersten Rang

KARLSRUHE, 18. 12. (SAZ). Beim 19. Sport-Toto entfallen auf die 44 Gewinner des ersten Ranges voraussichtlich je 5606 DM. Die 1046 Gewinner des zweiten Ranges erhalten je 235 und die 9965 Gewinner des dritten Ranges je 34 DM.

Katastrophe in Pruem — ein Verbrechen?

10 000 Zentner US-Munition durch Sabotage entzündet?

KÖLN, 19. 12. (UP). Die Explosionskatastrophe von Prüm wird durch die Klage in Erinnerung gebracht, die jetzt die Stadt Prüm beim Oberlandesgericht Düsseldorf gegen die Provinzialversicherung auf Zahlung des Gesamtschadens von fünf Millionen Mark eingereicht hat. Die Explosion in Prüm hatte 14 Menschen das Leben gekostet, 100 Personen waren verletzt und die Häuser des Ortes zu Trümmerstätten verwandelt worden. Die damalige amtliche Behauptung, daß in dem Bunker alte deutsche Munition explodiert sei, ist nach eingehenden Untersuchungen deutscher und alliierter Stellen unzutreffend. Dem Lagerbestand vom 15. Juli zufolge haben sich im Kalvarienberg 10 000 Zentner hochbrisanter amerikanischer Sprengmunition befunden, die 1948 in dem Berg eingelagert worden waren.

Die Klage der Stadt Prüm stützt sich auf die verdächtigen Begleitumstände, unter denen zwei Bewacher des Lagers die Flucht ergriffen hatten. Das Munitionsdopel wurde von Deutschen und Ausländern bewacht. Unter ihnen hatten sich der Ungar Arnold und der Jugoslawe Popowitch bereits längere Zeit vor der Katastrophe Ausreisevisa nach Australien besorgt. Seit dem 15. Juli, dem Tag der Katastrophe, sind sie in Prüm nicht mehr gesehen worden. Ihr Verhalten vor dem Unglückstage ist nach Maßgabe der untersuchten Stellen so merkwürdig gewesen, daß Sabotage vermutet werden kann. Arnold und Popowitch leben zur Zeit in Australien. Von dem Ausgang des Prozesses wird es abhängen, wer für den entstandenen Schaden aufzukommen hat.

KARLSRUHER NEUE ZEITUNG

Hassen die Ostvertriebenen?

UPK. Man hat im Auslande befürchtet, daß der Zusammenschluß der deutschen Ostvertriebenen zu Landsmannschaften zu einem „organisierten deutschen Revisionismus“ führen werde. Selbst wohlmeinende Ausländer glaubten warren zu müssen. Lag nicht die Gefahr nahe, daß solche Organisationen zu gefährlichen Zentren würden, in denen Haß und Rache gepflegt werden? Jetzt haben die Ostvertriebenen selbst eine, man kann wohl sagen erschütternde Antwort auf diese Befürchtungen erteilt. Die Zeitschrift „Christ unterwegs“, die von der Kirchlichen Hilfsstelle München herausgegeben wird, hat eine Umfrage über das Heimatgefühl unter den Ostvertriebenen gehalten. Dabei stellte sich heraus, daß von hundert Befragten nur ein einziger erklärte, daß das Wort „Heimat“ bei ihm „Gedanken an die Schuld derer auslöse, die die Austreibungen der Deutschen aus ihrer Heimat vornahmen. Alle anderen dachten an Jugend und Elternhaus, an frohe Zeiten, und an das Glück derjenigen, die noch eine Heimat besitzen. Kann es ein besseres Beispiel für die Friedensliebe des deutschen Volkes geben, wenn selbst diejenigen, denen man alles genommen hat und die in der Fremde mit bitterer Not und Enge zu kämpfen haben, nicht an Rache, Haß und Krieg denken? Diese Haltung der Ostvertriebenen wird auch durch die Antwort auf eine andere Frage der Zeitschrift nicht beeinträchtigt. Wenn auf die Frage: „Glauben Sie an die Rückkehr in die Heimat?“ 81 v. H. mit Ja antworteten, dann spricht auch hieraus kein „Drang nach dem Osten“, kein Wille zu Krieg und Rache, sondern vielmehr der Glaube an eine Gerechtigkeit, die das Schicksal der Völker lenkt und schließlich stärker ist als kurzzeitige Beschlüsse von Menschen, der Glaube an eine Vernunft in der Geschichte und eine menschliche Sehnsucht.

Azmanns Heimkehrer

UPK. Manchmal begegnet man noch einem alten HJ-Führer, bei dem Artur Azmann noch heute hoch im Kurs steht. Er sei doch ein anständiger Kerl gewesen. Er habe Haltung bewiesen. Kürzlich berichtete eine Zeitung sogar von einer Versammlung einer kleinen Jugendgruppe der Deutschen Partei, auf der mit überwältigender Mehrheit der einstimmige Beschluß gefaßt wurde, man solle Azmann die Führung der Jugendgruppen der „Deutschen Partei“ antragen. Azmann hat bis zuletzt an den „Führer“ geglaubt. Er hat sich menschlich klar und antständig benommen, aber gerade diese Nibelungentreue, seine abgrundtiefe politische Dummheit, richten ihn in den Augen der Denker unter den ehemaligen Angehörigen der Hitlerjugend. Azmann leitete im Glauben an Reich und Führer noch den Einsatz von HJ-Einheiten in den letzten Kämpfen um Berlin. Gegen einen Feind, der einer der besten Armeen, die zuerst von Sieg zu Sieg geschritten war, zwei Jahre lang Niederlage über Niederlage brachte, führte man schließlich nach dem Zusammenbruch dieser Armee noch Kinder ins Treffen. Jetzt sind einige von den Hitlerjungen, die damals die Reichshauptstadt verteidigten, während der „Heraufbeschworenen Katastrophe“ flüchtete, aus russischer Gefangenschaft zurückgekehrt. Sie berichten, daß die höheren HJ-Führer sofort nach der Gefangennahme von den Russen erschossen, die übrigen in die Bleibergwerke des Ural transportiert wurden, wo 60 v. H. elendiglich zugrunde gingen. Vielleicht denken diejenigen, die noch heute etwas von Azmann halten, einmal darüber nach. Er mag sein Dasein fristen, in der Politik wollen wir ihn nicht wieder sehen.

Mehr arbeiten und weniger reden / Gesetzesarbeit des Bundestages muß intensiver werden

BONN. (Eig. Ber.) Eine Reform des parlamentarischen Betriebes forderten einige Sprecher der FDP-Bundestagsfraktion in einer Pressekonferenz. In der sie erklärten, daß ein entsprechender Antrag bald dem Bundestag zugeleitet werde. Nach den Vorschlägen der Freien Demokraten soll die Arbeit des Parlamentes weitgehend dem englischen Muster angepaßt werden. Auf eine Formel gebracht: der Bundestag soll mehr sachliche Arbeit leisten und weniger reden. Trotz der Fülle von Gesetzen, die in den nächsten Monaten in der Bundesrepublik erlassen werden müssen, haben die Plenarsitzungen gezeigt, daß die Gesetzesmaschinerie nur sehr schwer in Gang kommt. Nur sehr wenige der Tagesordnungen der bisherigen 23 Sitzungen mit meist 10-35 Punkten konnten voll erledigt werden. In England dagegen werden Tagesordnungen mit mehr als 100 Punkten an einem Tag absolviert. Die erste Bedingung, um sich dieser Arbeitsweise zu nähern, ist nach dem Vorschlag der FDP die Beschränkung der Redezeit im Bundestag bei wichtigen Gesetzen und Anträgen auf eine halbe Stunde statt einer Stunde und bei Debatten um weniger bedeutende Anträge auf 5-10 Minuten. Ferner sollen die Stellungnahmen der Fraktionen nicht mehr vom Blatt gelesen, sondern in freier Rede gegeben werden. Bei allen Anträgen soll stärker als bisher darauf geachtet werden, daß nur solche Anträge im Plenum behandelt werden, die auch vor allem in finanzieller Hinsicht, realisiert werden können. Schließlich ist eine Fragestunde nach englischem Vorbild vorgesehen, in der die Abgeordneten direkt Anfragen an die Bundesregierung richten können.

Die Freien Demokraten schlagen außerdem vor, das System der parlamentarischen Arbeit insgesamt zu verändern. Zur Zeit sind

die ersten drei Tage der Woche mit Ausschusssitzungen ausgefüllt, denen am Donnerstag oder Freitag oft auch an beiden Tagen, Plenarsitzungen folgen. Künftig sollen nach dem Wunsch der FDP Dauersitzungen des Bundestages über einen Zeitraum von 10-14 Tagen stattfinden und darauf jeweils acht Tage der Pause eingelegt werden. Während der Sitzungsperiode sollen vormittags die Ausschüsse tagen, mittags die Fraktionen zusammentreten und der Nachmittag den Plenarsitzungen vorbehalten bleiben. Dadurch soll eine schnellere Erledigung der einzelnen Punkte erreicht werden.

Der politische Sinn des FDP-Vorschlages zur Beschränkung der Redezeit ist schließlich auch, die Stellung der kleinen Fraktionen im Bundestag zugunsten der großen zu schmälern. Dies bedeutet letztlich eine Stärkung der Regierungsparteien und wird von den Freien Demokraten damit begründet, daß die großen Parteien mehr Fachleute zur Behandlung der teilweise sehr schwierigen Anträge in ihren Reihen hätten.

Amerikanische Kritik an Arbeit der Bundesregierung

FRANKFURT. (dpa). Unterrichtete Kreise des amerikanischen Hohen Kommissariats in Frankfurt kritisierten die Arbeit der Bundesregierung. Sie habe in den letzten Monaten die Lösung wichtiger politischer, sozialer und wirtschaftlicher Probleme innerhalb Deutschlands hinter Forderungen und Wünschen an die Alliierten und das Ausland überhaupt zurückgestellt. Niemand werde verkennen, daß die Deutsche Bundesregierung den ehrlichen Willen zur gutnachbarlichen Zusammenarbeit mit allen übrigen Staaten habe. Um diesen Willen aber wirksam werden zu lassen, müßten in Deutsch-

land Bedingungen geschaffen werden, durch die der Wunsch nach Gleichberechtigung und Anerkennung stärker unterstützt werde als durch noch so gut formulierte Reden. Den Massen in Deutschland werde z. B. die Zahlung der ersten Rate der Haushaltshilfe an die Flüchtlinge ein dringenderes Bedürfnis sein als das immer wieder gestellte Verlangen nach einer zivilen deutschen Luftfahrt. Diese Erklärungen aus dem amerikanischen Hohen Kommissariat sollen, wie es heißt, die kürzlich von dem amerikanischen Hohen Kommissar McCloy gemachten Ausführungen erläutern. McCloy hatte der Bundesregierung empfohlen, ihren Blick mehr nach innen als nach außen zu richten.

Winterbeihilfe wird jetzt ausbezahlt

Stuttgart (Eig. Ber.). Das Innenministerium hat die Landrats- und Bürgermeisterämter angewiesen, sofort die erforderlichen Maßnahmen zur Auszahlung der Winterbeihilfe für Bedürftige zu treffen. Wie wir bereits berichteten hat der Ministerrat für diesen Zweck 5 Mill. DM zur Verfügung gestellt. Für allein-stehende Personen ist der Betrag von 20 DM festgesetzt worden. Dieser erhöht sich für jede weitere Person um je 5 DM bis zum Höchstbetrag von 50 DM. Die Beihilfe wird gewährt an:

- a) alle in öffentlicher Fürsorge stehenden Personen soweit sie nicht in Anstalten und Heimen untergebracht sind und dort Gemeinschaftsverpflegung erhalten.
b) Minderbemittelte. Als solche gelten Allein-stehende mit einem Bruttoeinkommen von 25.- DM wöchentlich, zwei zu versorgende Personen mit 32.- DM, drei Personen mit 39.- DM usw. wöchentlichem Bruttoeinkommen.

Warnung vor Einzelauswanderungen

FRANKFURT (dpa). Der „Bund für deutsche Auswanderung“ warnt vor jeder Einzelauswanderung, wenn nicht durch persönliche Beziehungen Reisekosten, Arbeitsplatz und Wohnung im Ausland sichergestellt sind. Der Hauptgeschäftsführer des Bundes wies darauf hin, daß illegale Auswanderungsversuche fast ausnahmslos scheitern. Der Bund erteilt den Rat, abzuwarten, bis die Zeit für eine wohl-bereitete und gelenkte Auswanderung in Familien und geschlossenen Gruppen reif ist.

Deutschland-Rundschau

Mannheim. Sechs Deutsche wurden von einem amerikanischen Gericht in Mannheim zu hohen Zuchthausstrafen verurteilt, weil sie als Tankwagenfahrer bei der amerikanischen Armee rund 27 000 Liter Benzin unterschlagen hatten. — Heidelberg. Das amerikanische Hauptquartier hat mit Wirkung vom 20. Dezember einen bezogenen Strafenlaß für in amerikanischen Gewahrsam befindliche Kriegsverbrecher angeordnet. Bei guter Führung werden danach je Monat der bisher verbüßten Haft fünf Tage der Strafe mit Bewährungsfrist erlassen. — Neustadt/Hardt. „Nur die Pfälzer haben über die Zugehörigkeit der Pfalz zu einem der deutschen Länder zu entscheiden.“ Dies wird in einer Entschließung festgestellt, die der Vorstand der CDU-Pfalz am Wochenende auf einer internen Sitzung in Hammelbach faßte. In der Entschließung heißt es, daß „kein Land irgend einen Rechtsanspruch auf die Pfalz hat“. — Gelsenkirchen. Die Gelsenberg-Benzin-AG in Gelsenkirchen darf wieder produzieren. Das Werk hat jetzt die Genehmigung erhalten, im Umfang des früheren Permits zu arbeiten. Eine größere Anzahl entlassener Arbeitskräfte wurde wieder eingestellt. — Verden. General Walter Seydlitz, der in Stalingrad in sowjetische Gefangenschaft geriet und das Nationalkomitee freies Deutschland gründete, hat seiner Familie in Verden mitgeteilt, daß er wahrscheinlich bis Ende des Jahres nach Hause kommen werde. (Alle hier nicht gezeichneten Nachrichten „dpa“)

Herausgeber und Chefredakteur: Felix Richter. Chef vom Dienst: Josef Werner. Verlag: Süd-deutsche Allgemeine Zeitungs-Verlag GmbH. Für unverlangte Manuskripte keine Gewähr.

Die Entwicklung zeigt nach oben

Landtagspräsident Keil über die Arbeit des Landesparlamentes

STUTTGART. (Eig. Ber.) Landtagspräsident Wilhelm Keil verabschiedete die Abgeordneten nach Beendigung der diesjährigen Parlamentsarbeit mit einer kurzen Rückschau auf die vom württembergisch-badischen Landtag seit seinem ersten Zusammentritt geleistete Arbeit. Seitdem trat das Plenum 150mal zusammen, wurden 454 Ausschusssitzungen abgehalten, 4 Staatshaushaltspläne und 139 Gesetze verabschiedet, sowie 755 Anträge und 344 Anfragen bearbeitet. „Hinter diesen Zahlen verbirgt sich“, sagte Präsident Keil, „eine in der Öffentlichkeit kaum erkennbare Arbeitsleistung, die von Frauen und Männern vollbracht wurde, die daneben fast alle einen vollen Beruf ausübten und in ihren Lebensbereichen ohne Ausnahme Ehrenämter der verschiedensten Art versehen.“ Nach Dankesworten für die Abgeordneten fuhr Keil fort: „Wir sind weit davon entfernt, den Anspruch zu erheben, daß wir alles zum Besten geordnet hätten. Wir sind mit menschlichen Mängeln behaftet, wie alle Menschen und dazu sind uns Aufgaben gestellt, deren rasche und vollbefriedigende Erfüllung mehr als Menschenkraft erfordern würde. Zu unserem bescheidenen Teil glauben wir aber dazu beigetragen zu haben, daß unsere staatliche Neuordnung und die materiellen und ideellen Lebensbedingungen unseres Volkes im Verlauf der letzten drei, und wenn ich auf die ersten Anfänge unseres parlamentarischen Lebens zurückgehe, kann ich sagen, der letzten vier Jahre, eine Entwicklung zu verzeichnen haben, die nach oben zeigt.“

Wir haben aber noch lange nicht alle Gefahren und Schwierigkeiten überwunden. Die nächsten Jahre werden die Vertreter der deutschen Bundesrepublik und der Länder vor finanzielle und wirtschaftliche Aufgaben stel-

len, von deren Ausmaßen sich heute nur wenige eine klare Vorstellung zu machen vermögen. Nachdem wir aber das Chaos, das uns das Dritte Reich hinterlassen hatte, im großen und ganzen überwunden haben, muß es auch gelingen, mit den weiterhin zu erwartenden Folgewirkungen fertig zu werden. Ich glaube sagen zu können, daß unser Landtag es in den drei Jahren seines Bestehens und insbesondere im letzten Jahr verstanden hat, die Reservation mehr und mehr zu belegen, die ihm eine Zeitlang von der öffentlichen Meinung bekundet wurde. Trotz des starken Wechsels in der Zusammensetzung des Hohen Hauses, der verursacht wurde durch ungewöhnlich zahlreiche Todesfälle und den Übergang einer großen Zahl von Mitgliedern in andere politische Positionen lassen unsere Verhandlungen nach Stil und Inhalt nichts mehr von dem Vakuum der 12 Jahre erkennen, in dem es an jeder erzieherischen parlamentarischen Kraft gefehlt hat.“

Präsident Keil sprach dann von der Art seiner Amtsführung und sagte, eine Volksvertretung könne ihr Ansehen nicht wahren, wenn sie nicht ähnlich wie ein Gericht der Bevölkerung durch ihre äußere Haltung die Überzeugung vermittele, daß in ihr die Staatshoheit verkörpert sei. Daran wolle der Landtag auch in den kommenden Monaten streng festhalten, denn bevor das nächste Jahr zu Ende gehe, werde ein neues Parlament gewählt, sei es für unser heutiges Land, sei es für ein erweitertes Staatsgebilde. „Diese kommende Wahl soll von unseren Wählerinnen und Wählern in dem Gefühl durchgeführt werden, daß die entscheidende Landesinstanz, die den Volkswillen zu vollziehen hat, mit Würde, stütlichem Ernst und Verantwortungsbewußtsein ihres Amtes walte.“

Die gesegneten Hände

Novelle von Peter Ruß

1. Fortsetzung
Sein Bub ist ihm heute auf halbem Wege gefolgt. Ohne ein Wort legte man ihn ins hohe, weiche Bett. Der Junge wußte von nichts etwas. Besinnungslos hatte man ihn gefunden. Er hing an einer blühenden Ginster, die sein Retter wurde. Besinnungslos hatte man ihn aufgehoben und durchs Dorf getragen. Nun lag er in dem hohen Bauernbett in der großen Stube, in dem er vor Jahren in die Welt hinausgesehen, seine ersten Jodler geallt und aus der Brust der Mutter das starke Herzblut ihres Lebens getrunken hatte.
Ein frohes, zufriedenes Lachen war damals Ausdruck des Glücks der Mutter. Ein herbes verhaltenes Schweigen war heute Ausdruck ihres Leids. Zitternd stand sie am unteren Ende des Bettes. Sie sah alles, was um sie geschah: das stumme Kind mit dem wachsernen Gesicht, der Binde über den Augen, und den zerschlagenen Gliedern. Aber so sehr sie dies alles begreifen, mit ihrem Verstand fassen und sich damit abfinden wollte, so wenig war sie bei allem dabei. Tausend Bilder und schöne Tage ihres Lebens huschten an ihr vorüber. Sonne und Glück waren ihre ganze schöne Jugend. Bis das Schicksal in ihr Leben griff, an ihre Seele pochte und in sie hineinschrie: Ich fordere mein Opfer! Damals und heute. Manchmal, nur für Augenblicke, schien es, als sei die Grete von Sinnen. Aber sie würde schon wieder zu sich kommen, so gerne sie auch jetzt das Schicksal, diese furchtbaren Prüfungen hätte verlesen und verspotten mögen.

Die Bergler waren gegangen. So wie sie gekommen waren. Sie konnten keine leeren Worte um diese schweren Dinge machen. Das widersprach ihrer Natur. Langsam zog die Dämmerung herauf. Wie in einem Zauber von Licht und Verückung lag die Natur. Sie blickte hinein in ihre Welt, jetzt in diesem beginnenden Sommer; und sie, die Grete, konnte nichts mehr sehen von allem, was die Natur, der heraufziehende Frühling ihr geben wollte, denn vor ihr lag das Kind wie tot. Es sah nichts und hörte nichts. Und wie lange würde es dauern, bis es wieder sehen und hören würde? Am liebsten hätte sie die Fensterläden zugeschlagen und sich mit dem zerschlagenen Kinde eingeriegelt in der Dunkelheit. Sie machte auch Anstalten dazu, das zu tun. Aber sie kam nach dem ersten Schritt nicht weiter, denn durch das Blütenwirrwir der Bäume vor dem Haus und über dem Fenster suchte die Abendsonne einen heimlichen Weg in die stille Stube. Sie streifte das herbe, durchfurchte Gesicht der Grete, ging langsam, als bringe sie einen Gruß des Lebens, über das hohe Bett zu dem verletzten Knaben, zu dem Kind hinüber und zog sich langsam zurück, hinaus aus dem Haus, hinüber über das Tal, die stille, schwere Wand, hinter der sie von der Nacht in die Arme genommen wurde.

Die Steinadler waren auf ihren Horst zurückgekehrt. Wie stille Sieger blickten sie von hier in die Gegend, die unter ihnen lag und über die sie morgen von neuem hinwegsegeln würden als die schützenden Wächter ihrer Jungen, die jetzt unter ihrem Gefieder saßen.

Was das Gehirn der Grete in diesen Stunden, vom Mittag bis zum Abend und der langsam kommenden Nacht, alles durchsann, ist niemand zu Ohren gekommen. Als die

Nacht verrann und im ersten Rot des Morgens im Tau zerfloß, da fand sich des Berglers Grete auf einem Schemel vor dem Bett des Kindes. Wie sie dahin gekommen war, wußte sie nicht. Ohne Gedanken mußte alles geschehen sein. Nun schlugen die Nachtigallen im nahen Schlag ihren dunklen Alt in den Morgen und gaben das erste leise Zeichen zum Dankchoral für den beginnenden Tag. Die Grete blickte auf. Sie horchte in dieses Musizieren der Vögel hinein. Leise legte sie dann die Hand des Kindes zurück, beugte sich weit über sein erschundenes, verbundenes Gesicht und küßte die Binde, die ihm die Bergwacht über die Augen gelegt.

„Lasse die Binde über den Augen, bis es wieder besser wird, hatte einer von der Bergwacht gesagt, sonst könnte es ihm Schaden bringen.“ Sie war in Versuchung gewesen, es zu tun. Da schrak sie zusammen.

„Es wird ihm doch nicht die Augen zerschlagen haben?“, kam es tonlos und erschrocken über die Lippen. Ohne es zu wissen, war sie zurückgefahren. Sie stand mitten im Zimmer. Dann schritt sie abermals ans Bett zu ihrem Kind, beugte sich abermals über sein wächsernes, krankes Gesicht, und küßte wieder die Binde. Da bewegte sich das Kind. Zum erstenmal seit gestern vormittag. Die Mutter verfolgte alles ohne Atem. Ob das Kind wußte, was geschehen war? Sie wollte schon fragen. Da war es ihr, als hielte ein Finger ihren Mund verschlossen, und als spräche eine Stimme: quäle es nicht.

Berglers Grete setzte sich kauernd auf den Betttrand. An jeder Bewegung des Kindes hing sie. Sie wollte und mußte alles sehen, was jetzt geschah. — Wenn sie ihn heute holen würden in die Stadt, ins Krankenhaus,

dann würde sie ja allein sein mit allem, und dann mußte sie wissen, was es alles gewesen war, was sich das Kind in der Phantasie zu schaffen machte. Aber nichts mehr regte sich.

„Es wird doch nicht gestorben sein“, durchraste es ihr Gehirn. Sie hätte so gerne geweint, aber keine Träne kam ihr in die Augen.

Da löste sich ein Lallen von den Lippen des Kindes. Berglers Grete horchte auf. Leise Worte drangen an ihr Ohr: „Ich werde bei dir bleiben, Mutter. Sterben werde ich nicht. Aber wenn ich dich nicht mehr sehen sollte, dann werde ich dein Gesicht, wie ich es gestern morgen gesehen habe, immer in mir tragen.“

Da brach des Berglers Grete in sich zusammen und weinte. Jetzt wußte sie, warum man ihrem Kinde, diesem sonnigen, wilden Buben mit den klaren Augen und dem offenen Blick, die Binde über die Augen gelegt. Das Unglück hatte ihn blind gemacht.

Lange dauerte es, ehe Berglers Grete zur Besinnung kam. Die Männer mit dem Wagen standen schon vor der Tür, als sie die nackte, nüchterne Tatsache dieses Schicksalsschlages ganz begriff. Nun trugen sie den Buben auf einer Bahre hinaus. Berglers Grete stand starr, ohne sich zu rühren, bei allem dabei. Stumm und ohne Worte. „Lebewohl — Mutter“ hatte er noch gesagt. Ihre Hände suchend. Die Stimme klang ihr diesmal ganz anders als sonst.

„Lebewohl — Bub — — —“
Dann waren sie mit ihm gegangen. Langsam Schrittes, so wie sie ihn gestern nach Hause brachten.

Des Berglers Grete, die Mutter, blieb zurück.

(Fortsetzung folgt)

Schenken — leicht gemacht

Der Badische Sparkassen- und Giroverband schreibt uns:

Es gibt kaum eine Zeit, die so zum Kaufen lockt, wie die Wochen vor Weihnachten. Die Kinder entdecken in den Schaufenstern täglich neue Herrlichkeiten, und selbst die Erwachsene erliegen dem Zauber, der von all den zur Schau gestellten schönen Dingen ausgeht. Meistens aber müssen sie schnell feststellen, daß vieles für sie unerreichbar ist, weil es der schmale Geldbeutel nicht erlaubt. Man ergötzt sich — wie schon so oft — hätte man doch früher etwas zurückgelegt, dann könnte man aus seinen Ersparnissen die Weihnachtswünsche erfüllen.

Wenn diese Erkenntnis auch spät kommt, so doch früh genug, um es in Zukunft anders zu machen. Es ist nämlich viel einfacher, das Geld im Lauf des Jahres zu ersparen für Geschenke, auf die man doch nicht ganz verzichten möchte. Ein Geschenk muß nicht groß und teuer sein, es sollte nur mit dem richtigen Verständnis ausgesucht und in ansprechender Aufmachung gegeben werden. Wer das aber nicht versteht, hilft sich am besten dadurch aus der Verlegenheit, daß er sich bei seiner Sparkasse einen schon ausgestatteten Spargeschenkgutschein geben läßt. Selbst ein kleiner Geldbetrag ist in dieser Form eine Überraschung, die für jeden paßt und außerdem mithilft, dem Beschenkten, wenn er im Laufe der Zeit selbst etwas dazu spart, einen größeren Wunsch zu erfüllen.

1950 mehr öffentliche Uhren

Die weitere Instandsetzung der durch Fliegerangriffe beschädigten öffentlichen Uhren und Kirchturmuhren ist vorgesehen. Ein entsprechender Betrag wird im Voranschlag für das Jahr 1950 eingesetzt. Es kommen folgende Uhren in Frage: Bei der Schloßhofwirtschaft, Kühlen Krug, Ecke Schließen- und Bismarckstraße, Ecke Schützen- und Ruppurrer Straße, Ecke Waldstraße und Zirkel; außerdem die Kirchturmuhren der evangelischen Kirchen in Mühlburg und Ruppurr. Die Instandsetzungsarbeiten können jedoch erst nach Genehmigung des städtischen Voranschlags für das Jahr 1950 vorgenommen werden.

Fahrzeuge müssen beleuchtet werden

Das Städt. Amt für öffentliche Ordnung und Sicherheit teilt mit: In der Winterzeit hängt die Verkehrssicherheit wesentlich davon ab, daß alle Fahrzeuge richtig beleuchtet sind. Jeder Fahrzeugführer muß die einschlägigen Vorschriften kennen und sie sorgfältig beachten; denn er ist verantwortlich dafür, wenn er durch mangelhafte Beleuchtung seines Fahrzeuges einen Unfall verursacht. Während der Kriegszeit waren gewisse Erleichterungen für die Beleuchtungspflicht eingeräumt. Diese sind inzwischen aufgehoben worden. Auch die Kaufschwierigkeiten sind behoben, so daß die Einhaltung es gäbe keine vorschriftsmäßige Beleuchtung zu kaufen, hinfällig geworden ist.

Sterbefälle vom 16. bis 18. Dezember

Am 16. 12.: Welz Marie, geb. Rebuschek, Breitestr. 94 (79 J.). — Am 17. 12.: Seitel Wilhelm, Stuhlflechter, Durlacher Str. 103 (50 J.); Küller Maria, geb. Kolb, Gartenstr. 75 (79 J.); Dietrich Günter, Eisenlohrstraße 14 (3 Mte.); Batschauer Emilie, geb. Reb, Ritterstr. 20 (82 J.). — Am 18. 12.: Schwartz Frieda, Schneiderin, Durlacher Straße 81/83 (58 Jahre).

Gottesdienste zum Schuljahrsbeginn und -ende

Die zuständigen staatlichen Stellen in Württemberg-Baden und in Südbaden haben dem Antrag der beiden christlichen Kirchen zugestimmt, am Anfang und Ende eines jeden Schul-Terminales Gelegenheit zum Besuche von Schülergottesdiensten für sämtliche Schüler der Höheren Lehranstalten zu geben. Für die Volksschulen kommt sinngemäß je ein Schülergottesdienst am Anfang und Ende des Schuljahres in Betracht. Sämtliche Schüler haben zum Besuch dieser Gottesdienste die ersten zwei Unterrichtsstunden an den in Frage kommenden Tagen frei.

Badisches Staatstheater:

„Max und Moritz“ — „Die Puppenfee“

Choreographie: Alfredo Bortoluzzi. — Musikalische Leitung: Heinz Hoffmann-Glewe

Verzählen Sie bitte eine Frage. Lieber Besucher des Badischen Staatstheaters: Kennen Sie Saties' „Parade“, jenes Ballett, das Picasso und Cocteau aus der Taufe gehoben haben, oder Iberts „Diane de Poitiers“ oder vielleicht auch Ravels' „Valses“? Haben Sie schon einmal etwas von Roussels „Bacchus und Ariadne“ gehört, eine beachtlich tänzerische Musik übrigens, auf Anregung Dufars geschrieben, der an die klassische Tradition anknüpfte und dem Komponisten alle klanglichen Vorgänge und rhythmischen Grundlagen des zu schreibenden Balletts aus der Vision seiner tänzerischen Vorstellungen bestimmte? — Also das kennen Sie nicht, und Sie haben auch noch nichts davon gehört? Aber Debussys „Capris midi d'un faun“ oder Rimsky Korsakoffs Scheherazade ist Ihnen sicherlich ein Begriff! — Auch die Tatsache, daß man diese Musik tanzen kann, daß also zum Beispiel die Scheherazade Diaghileffs erstes Reformwerk im Sinne der Wagnerischen Konzeption, der Einheit von Tanz, Musik und Dekoration war und daß Nijinsky, dieser glühende, kühne und leidenschaftlich seiner Kunst ergebene Russe die Kompositionen Debussys getanzt hat. Ach dieser Nijinsky! Er war der Liebling des Publikums, seines Publikums, ein treuer Lieber Kerl, ein Mensch von stählerner Energie und unerbittlicher Konsequenz in seiner Arbeit, ein Choreograph ohne Nerven, der hinter den Kulissen stand und stampft und brüllend mit seinen Anweisungen das Orchester noch überdöhnnte. Da herrschte Disziplin und Schwung.

Doch weiter im Text. Wie verhält es sich mit der „Johanna auf dem Scheiterhaufen“? Dieses Werk kennenzulernen, hätten Sie ja neulich Gelegenheit gehabt. Wie groß aber war Ihr Interesse? 27 Karten im Vorverkauf... na Schwamm drüber. Honegger hat dieses Werk übrigens nicht auf Anregung irgendeines Singers, sondern auf Wunsch von Ida Rubinstein geschrieben, die im Tanze eine Renaissance der Antike, eine Verbindung von Tanz und Wort

Mittler der öffentlichen Meinung

Studio Karlsruhe in der Südweststaatsfrage an keine Marschroute gebunden

Vor einem kleinen Interessentenkreis seiner Sendungen, vorwiegend vor einflussreichen Persönlichkeiten des kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Lebens des Stadt- und Landkreises Karlsruhe, fand am gestrigen Montag im Studio Karlsruhe die Erörterung seiner Programmanschauung auf das kommende Jahr statt. Heinrich Wiedemann brachte dabei zum Ausdruck, daß Studio Karlsruhe auch 1950 im bisherigen Rahmen und zu den gewohnten Zeiten seine aktuellen, musikalischen, literarischen und kirchlichen Sendungen durchführen werde. Dem Studio seien trotz seiner Zugehörigkeit zu Radio Stuttgart keinerlei einschränkende Bestimmungen hinsichtlich seiner politischen Einstellung und Aktivität zur Südweststaatsfrage auferlegt worden, was ja auch aus den bisherigen Sendungen („Der Südweststaat verkehrsgeographisch gesehen“ oder das Gespräch mit Oberbürgermeister Töpper über „Die Bedeutung Karlsruhes innerhalb des Südweststaates“) klar ersichtlich gewesen sei. Wie bisher werde das Studio auch künftig seine Aufgabe, Mittler der öffentlichen Meinung zu sein, erfüllen.

Sendeleiter Wiedemann wies in diesem Zusammenhang auch auf ein Gutachten von Staatspräsident Wohleb hin, der die Gestaltung der badischen Heimatstunden als vorbildlich bezeichnet habe. Das Forum des

Süddeutschen Rundfunks in Karlsruhe habe, verglichen mit dem in Stuttgart, ergeben, daß von der Masse der Hörer hauptsächlich anspruchsvolle, unterhaltende und allgemein verständliche Sendungen gewünscht werden. Deswegen würden künftig auch alle wissenschaftlichen Vorträge als Hörfolgen oder in Form eines Dialogs durchgeführt. Für besonders wichtige und aktuelle Sendungen stünde in Stuttgart ein fliegender Reporter zur Verfügung, der zur Wahrnehmung plötzlich eintretender Ereignisse eingesetzt sei.

Aus der sich anschließenden Aussprache ging hervor, daß man die Sendezeiten des Studios als ungenügend erachte und die Wortsendungen (38 v. H.) im Verhältnis zu musikalischen Sendungen (62 v. H.) zu kurz kämen. Vor allem müßten die schöpferische und positive Leistungsfähigkeit Karlsruhes, seine spezifische Bedeutung als Grenzstadt innerhalb des württembergisch-badischen Raumes und seine wirtschaftliche Kapazität stärker herausgestellt werden.

Zahlreiche neue Heimkehrer

Während des Wochenendes und am Wochenanfang trafen in Ulm fünf Transporte mit 353 Heimkehrern, darunter drei Frauen aus den Lagern bei Dnepropetrovsk, Kiew, Leningrad, Magnogorsk, Michalowka, Oranski, Osk, Rostow, Saporosje und Tscheljabinsk ein. Es kehrten zurück:

- Karlsruhe-Stadt: Bartl Franz (2. 2. 20) Lg. 7315/4, Ludwig-Marum-Str. 11; Biechl Anton (6. 8. 13) Lg. 7329/1, Kreuzstr. 44; Braun Siegfried (8. 11. 22) Lg. 7062/11, Kieferweg 20; Eisinger Peter (28. 11. 19) Lg. 7999/10, Hobenzollernstraße 20; Fehr Alois (12. 4. 22) Lg. 7616, Scheffelstraße 60; Frei Oswald (13. 7. 27) Lg. 7182/4, Khe-Kniellinger; Gmelin Adolf (21. 8. 16) Lg. 7315/4, Nuitsstr. 25; Hahl Hans (1. 9. 08) Lg. 7185, Freydorffstr. 3; Kiefer Willy (14. 11. 14) Lg. 7315/4, Khe-Ruppurr, Langenstr. 71; Krämer Charlotte (27. 3. 23) Lg. 1907, Karl-Schremp-Str. 32; Kuch Hermann (15. 3. 17) Lg. 7708, Khe-Ruppurr, Langenstr. 84; Meister Philipp (15. 6. 13) Lg. 7182/9, Dammstock; Pfeiffer Adam (14. 4. 23) Lg. 7062/11, Herrenstr. 50a; Röhl Walter (1. 1. 49) Lg. 7333/1, Schützenstr. 38; Stenflengal Fritz (6. 2. 16) Lg. 7708, Khe-Durlach, Lamprechtstr. 9; Stutz Hermann (19. 5. 16) Lg. 7712, Kaiserstraße 115; Thoma Burkhardt (18. 1. 25) Lg. 7623, Yorkstr. 35; Trapp Hans (4. 4. 24) Lg. 7289/1, Kriegsstraße 84.

- Landkreis Karlsruhe: Berghausen: Morlock Hans (8. 8. 23) Lg. 7603; Bretten: Hausner Josef (7. 4. 27) Lg. 7315/4; Bruchhausen: Dehn Erich (7. 12. 25) Lg. 7315/4, Müller Anton (10. 8. 20) Lg. 7182/9; Eggenstein: Nagel Robert (12. 3. 15) Lg. 7289/1; Kallingsen: Aulrich Heinrich (6. 4. 11) Lg. 7289/1; Malsch Gerhart (28. 10. 19) Lg. 7289/1; Erlenheim: Heck Alfred (2. 7. 21) Lg. 4289/1, Wahl Peter (20. 11. 01) Lg. 2851; Hochstetten: Seitz Emil (5. 4. 10) Lg. 7315/4; Mütschbach: Schneider Karl (2. 6. 15) Lg. 7315/4; Oberwiesheim: Oldfeld Albert (28. 7. 25) Lg. 7709; Oestringen: Hammer Julius (3. 5. 01) Lg. 7606; Rheinhausen: Brand Anton (18. 2. 20) Lg. 7602; Rühlheim: Schwarz Johann (31. 12. 04) Lg. 2651; Schöllbrunn: Bäuerle Michael (17. 7. 02) Lg. 7074; Weingarten: Holz Müller Karl (2. 7. 22) Lg. 7602, Windbiel Heinrich (14. 3. 27) Lg. 7602.

Wechselhaft, etwas kühler

Vorhersage des Amtes für Wetterdienst Karlsruhe, gültig bis Mittwochfrüh: Wechselnd, zum Teil stark bewölkt, gelegentliche, teils schauerartige Regenfälle, in Höhenlage teilweise auch Schneefall. Höchsttemperaturen auf 5 bis 3 Grad zurückgehend, örtliche Bodenfroste. Mäßige bis frische nach West drohende Winde.

Nächtlicher Ueberfall auf die Polizei

Sturm verursachte Einsturz von Ruinen — Viele Diebstähle und Verkehrsunfälle

In der Kriegsstraße wurde eine Nachtstreife der Polizei von zwei Männern hinterrücks angefallen und, bevor eine Abwehr möglich war, durch einen Hieb auf den Kopf niedergeschlagen. Da der Polizeibeamte hierbei bewußlos wurde, konnten die Täter unerkannt flüchten. — Ein zweiter Ueberfall, dessen Opfer ein ausländischer Kraftfahrer wurde, ereignete sich nach Mitternacht in der Kaiserstraße. Hier fielen sechs junge Männer den Ausländer an und raubten ihm einen Geldbetrag in Höhe von etwa 100 DM.

An Diebstählen meldet der Polizeibericht: In der Nacht drangen Diebe vermutlich durch ein nichtverriegeltes Fenster in die Geschäftsräume eines Sportgeschäftes in der Kaiserstraße ein. Den Dieben fielen Wintersport- und Straßenbekleidungsstücke im Wert von etwa 2500 DM in die Hände. — Das BMW-Kraftrad AW 61 487 wurde am Sonntagabend in der Umlandstraße entwendet. — In einem Gasthaus stahl ein vierzehnjähriger Kellnerlehrling dem Wirt eine Brieftasche mit einem größeren Geldbetrag und sonstigem Inhalt. Ein Kaufmann, der den flüchtigen Dieb auf dem Fahrrad verfolgte, konnte ihn am Hauptbahnhof stellen und ihn nach Abnahme der Brieftasche der Polizei übergeben. Dort wurde ihm ein weiterer Diebstahl nachgewiesen, den er tags zuvor bei seiner Zimmervermieterin ausgeführt hatte.

Der Sturm am vergangenen Samstagmorgen verursachte in verschiedenen Stadtbezirken den Einsturz von Ruineinteilen, Leitungsmasten und Bäumen. Glücklicherweise wurden Personen nicht verletzt; indessen kam es zu einigen Verkehrsstörungen, sodaß Sperrungen und Umleitungen erforderlich wurden.

An zwei Baustellen ereigneten sich am Wochenende Unfälle: Ein Hilfsarbeiter, der bei Aufräumarbeiten in der Etlinger-

Schmuggelwaren als Weihnachtsgaben

Wie das Landesfinanzamt Karlsruhe mitteilt, wurde aus seinen Beständen an beschlagnahmten Schmuggelwaren zum Weihnachtsfest den Oberbürgermeistern der schwerbeschädigten Städte und den Landräten Nordbadens Weihnachtsgeschenke, Waren im Werte von 120 000 DM zur Verteilung an Hilfsbedürftige zur Verfügung gestellt. Es handelt sich dabei um Zucker, Kaffee, Tee, Schokolade und Tabakwaren. Die Herausgabe wurde an die Bedingung geknüpft, daß nur solche Personen diese Geschenke empfangen dürfen, die nach ihrer wirtschaftlichen Lage mit eigenen Mitteln solche Waren nicht kaufen können. Dadurch soll eine Schädigung des Handels ausgeschlossen werden.

Außerdem hat das Landesfinanzamt Karlsruhe auf Wunsch der amerikanischen Besatzungsmacht in freundschaftlicher Weise Nordwürttemberg 120 000 Zigarettensätze unter den gleichen Bedingungen, also zur Beschaffung von Hilfsbedürftigen, zur Verfügung gestellt, da das Landesfinanzamt Stuttgart über beschlagnahmte Waren solcher Art nicht verfügt. dpa

Zu Gast bei Schneeweißchen und Rosenrot

1200 Flüchtlingskinder wurden im Konzerthaus beschenkt

Etwas 1200 Flüchtlingskinder vertauschten gestern nachmittags für zwei Stunden ihre neue Karlsruher Heimat mit dem Märchenland, in das sie sich willig von Schauspielern des Badischen Staatstheaters führen ließen, um mit Schneeweißchen und Rosenrot dem bösen Zwerg das Handwerk zu legen. Und wie sie dabei mithalfen, wie sie dabei waren! Da wurde keine Stimme geschont, da waren

die Plätze viel zu eng, und mit vernichtenden Blicken schienen die strafenden Augen den Unhold auf der Bühne zu durchbohren. Für viele der Kinder war das Märchen, der Kampf zwischen dem Guten und Bösen, den Kinder viel unmittelbarer erleben als Erwachsene, bitterste Wahrheit: die sie weinen und schluchzen ließ, als die in einen Bären und einen Baum verzauberten guten Prinzen beinahe ein Opfer des habgierigen, vom Bösen besessenen Zwerges geworden wäre. Aber das Gute ist doch stärker als das Böse — was in unserer erschütterten Welt beinahe ein Märchen ist — und nach dem Lied von der stillen, heiligen Nacht war es an der Zeit, aus dem Märchenland wieder in die sturmdurchwehte Welt zurückzukehren.

Für den Heimweg und hoffentlich auch für die nächsten Wochen aber gab der Weihnachtsmann den frohgestimmten Kindern Ermahnungen und verschiedene Päckchen mit, die sie nicht schnell genug öffnen konnten. Da warteten Rosinen, „strizei“, Schokolade, Gebäck, Äpfel und Makreolen auf die hungrigen Mäuler, und jedes Kind erhielt dazu ein Wische- oder Kleidungsstück. Dabei hatte das Ev. Hilfswerk den Veranstalter der Weihnachtsfeier, den Landesverband der vertriebenen Deutschen, Kreisverband Karlsruhe, weitgehend unterstützt. Damit die Kleinen auch wieder wohlbehalten nach Hause kommen konnten, hatte der vorbereitende Ausschuss unter dem Vorsitz von Dr. Buchta auch für Sonderwagen der Straßenbahn gesorgt, die die Kinder, beladen mit Geschenken und der Erinnerung an einen köstlichen Nachmittag, Dank der Unterstützung des Landesverbandes kostenlos benützen durften. Ho.

Weihnachtsfeier der Fußballabteilung des KfV. Für Mittwoch, den 21. Dezember, 20 Uhr, hat der KfV seine Fußballspieler in den „Prinz Bertold“ zu einer schlichten Weihnachtsfeier eingeladen. Mitglieder, Freunde und Gönner der Spielabteilung werden gebeten, durch ihr Erscheinen ihre Verbundenheit mit dem ohne Punkterlust in die Herbstmeisterschaft gegangenen KfV zu unterstreichen.

Zum 5. Todestag Karl Jobs wird Studio Karlsruhe im „Eich aus Baden“ am Mittwoch, den 21. 12., von 13 bis 13.10 Uhr dieses bedeutenden badischen Zeitungsmannes gedenken.

Der Gesangsverein Straßenbahner Karlsruhe veranstaltet seine diesjährige Weihnachtsfeier am Montag, den 26. 12., um 18.30 Uhr in der „Blume“ in Durlach.

kann man Max und Moritz nur als Schaubild der Karikatur wiedergeben, so etwa wie sie uns Wilhelm Busch von unserer Kindheit Tagen an unverrückbar in unserem Gedächtnis eingepägt hat. Aber braucht das auf der Bühne den Einsatz virtuosen und artistischen Könnens auszuschießen, einer Akrobatik, wo sich alles Bilden und Gestalten aus dem Ueber-schwang und der Lust an Albernheiten formt, die bei normalen Erdenbürgern zu Arm- und Beinbrüchen führen, solchen Typen wie Max und Moritz aber nichts schaden? Die rhythmisch betonte Musik fand in der unter Heinz Hoffmann-Glewe spielenden Staatskapelle eine ausgezeichnete Interpretation. Mohaupt's Musik ist allerdings weniger selbständig gefordert, sie ist nur in Verbindung mit dem Ballett denkbar, und da wiederum nicht so überzeugend, so vielseitig und bunt, wie es für den Bilderbuchcharakter der einzelnen Szenen erforderlich wäre.

Da Max und Moritz eine verhältnismäßig kurze Tanzburleske ist und die Puppenfee vermutlich nicht ausreicht, um als zweites Werk das Äquivalent für ein abendfüllendes Programm zu geben, hat man der Musik von Josef Bayer noch eine französische Injektion verpaßt und ihr das Sylvia-Ballett von Leo Delibes eingeflochten. Der Puppenfee ist das so bekommen wie einem Patienten, bei dem man eine Transfusion mit der falschen Blutgruppe vornimmt. Der spielend tänzliche Charakter des anspruchsvollen Werkes wird jäh und plötzlich durch eine dramatische Linienführung unterbrochen, die das gesamte Ballett auf den Plan ruft und zu pyramidenhaften Formen antreibt. Nett hingegen war die Idee zu den drei „instrumentierten Damen“, die auf den Goldsaiten ihrer Celli-Kostüme mit der bizarren Mechanik eines Glockenspiels zupften. Die Puppenfee wurde von M. Baumgärtner in einem annähernd klassischen Stil getanzt, während Th. Krüger mit einer sehr schönen und fantasievollen Kür glänzte. Ausgezeichnet auch in beiden Aufführungen die ideenreich modulierten Kostüme von Barbara Riez, desgleichen die umrißhaft konstruierten Bühnenbilder von U. Suez in der Tanzburleske von Max und Moritz. W. Röse.

Weingarten erhält ein Kreisaltersheim

Pachtvertrag durch einstimmigen Beschluß des Kreistages genehmigt

Die letzte Sitzung des Kreistages, die nur einen wesentlichen Punkt auf der Tagesordnung — nämlich die Errichtung eines Kreisalters- und Pflegeheimes — aufzuweisen hatte, fand diesmal wegen der Besichtigung des Objektes in Weingarten statt. Vor der Sitzung hatten die Kreistagsabgeordneten ausreichend Gelegenheit, sich über die Lage und den Zustand der Gebäude zu unterrichten und sich für die kommende Beschlußfassung ein Urteil zu bilden.

Zu Beginn der Sitzung ging Landrat Groß auf die Bedeutung eines solchen Heimes für alte und pflegebedürftige Personen ein und hob die einmalige Gelegenheit eines Pachtvertrages mit dem Badischen Landesverein zur Rettung sittlich verfallener Kinder hervor. Die Gebäude wurden im Jahre 1904 von dem obgenannten Verein errichtet und als Erziehungsheim verwendet. Nach der Machtübernahme 1933 erfolgte die zwangsweise Uebernahme an die NSV, was nach dem Kriegsende wiederum die Beschlagnahme durch die Militärregierung zur Folge hatte. Bis zum Oktober 1949 diente das Heim als Teilkrankenhaus der Stadt Karlsruhe und ist schon aus diesem Grunde infolge seiner räumlichen Einteilung ausgezeichnet als Altersheim geeignet. Landrat Groß wies weiter darauf hin, daß 100 bis 120 Personen eine menschenwürdige und sorgenfreie Unterkunft finden könnten, wobei das Bedürfnis zur Errichtung einer derartigen Anstalt angesichts der ungünstigen Wohnverhältnisse nur unterstrichen werden kann und eine baldige Belegung erfolgen würde. Wie er weiter ausführte, befinden sich bereits 208 Personen, die vom Kreiswohlfahrtsamt betreut werden, in Privatheimen des Landkreises oder in Pflegeanstalten benachbarter Gebiete.

Da die Gebäude ohne jegliche Inneneinrichtung sind, wurden die Kosten dafür mit 50.000 DM veranschlagt und sollen der Betriebsmittel und Ausgleichsrücklage entnommen werden. Infolge der kurzen Zeit, die zwischen dem Angebot und dem Abschluß lag, war eine Detaillierung der Anschaffungen und damit der Kosten nicht möglich. Um trotzdem die Bausch- und Bogen-Annahme durch den Kreistag zu kontrollieren, wird eine Kommission über die Verwendung des Geldes befinden. Von den drei Fraktionen, deren Sprecher sich ausnahmslos für die Uebernahme des Heimes aussprachen, wurde der Antrag einstimmig angenommen, so daß in Bälde mit der Einweihung des Heimes gerechnet werden kann.

An dieser Stelle sei noch darauf hingewiesen, daß es von seiten der zukünftigen Insassen verständlich erscheint, wenn sich gerade die alten Leute gegen die Einweisung in eine derartige Anstalt wehren. Es wird also darauf ankommen, daß die Leitung sich

in ausgezeichneten Händen befindet und darüber hinaus auch die Leistung im Rahmen der zur Verfügung stehenden Geldmittel den Ansprüchen der Insassen gerecht wird.

Im Anschluß daran brachte Landrat Groß noch einige Anfragen von Kreistagsabgeordneten zur Verlesung, die sich im wesentlichen mit dem schlechten Zustand der Kreisstraßen befaßten. Landrat Groß stellte dazu fest, daß sämtliche Mängel bekannt seien, die Mittel aber nicht ausreichen, um alle Schäden mit einem Mal zu beheben. Ein Vorschlag des Abgeordneten Boltz, Liedolsheim, der um die Verbreiterung der Reichsstraße Liedolsheim — Hochstetten — Liedolsheim bat, wurde dahingehend beantwortet, daß eine Verbreiterung vorläufig nicht in Frage käme, wegen des starken Verkehrs aber Ausweichstellen geplant seien, mit deren Bau im nächsten Jahr gerechnet werden könne.

Zum Schluß der Sitzung stand noch eine Anfrage der sozialdemokratischen Fraktion zur Debatte, in der diese Aufklärung über die Verwendung von Pflichtlingsdarlehen beim Wohnungsbau und die Pflichten des Bauherren auf Grund dieser Darlehen haben wollte. Regierungsrat Eckert betonte in seiner Antwort, daß jeder Bauherr, ganz gleich, ob Privat oder Genossenschaft, die Verpflichtung hätte, bei Inanspruchnahme von Pflichtlingsdarlehen Neubürger in die erstellten Wohnungen aufzunehmen. Da es sich aber schon des öfteren herausgestellt hätte, daß Neubürger die hohen Mieten nicht zahlen könnten, so hätte man einige Male davon Abstand genommen, und Einheimische in die Neubauten gesetzt, während die Heimatvertriebenen dafür in die freiwerdenden Altbauwohnungen einziehen könnten.

Siedlungsbau soll gefördert werden

Kleinsteibacher Siedler besprechen zukünftige Bauplanungen

Kleinsteibach (wb) Am letzten Mittwoch hatte die Gemeindeverwaltung die Siedler in den neuen Schulsaal eingeladen, um über die Form und Durchführung des Siedlungsplanes zu beraten. Herr Hegemann von der Oberrheinischen Siedlungsgesellschaft wies auf die Schwierigkeiten bei der Erstellung von Siedlungen hin und erläuterte in sachlicher, klarer Weise die Aufgaben der zukünftigen Bauherren. Als verlängerter Arm des Staates ist die Gesellschaft bestrebt, den sozialen Wohnungsbau zu fördern, ohne auf große Profitziele eingestuft zu sein. Die vielfach herrschende Meinung, die außer der ersten Hypothek von seiten des Staates zufließenden Gelder seien als verlorene Zuschüsse zu betrachten, ist irrig. Der Staat gibt diese Mittel nur als unverzinsliches Uebertuerungsdarlehen, welches immerhin auch als Grundschuld anzusehen ist. Die unzweifelhaft günstigen Bedingungen, welche die Oberrh. Siedlungsgesellschaft auf Grund jahrzehntelanger Erfahrung bietet, müßten auch von den anwesenden Siedlern anerkannt werden. Der vorgeschene Typ des Doppelwohnhauses fand, von einigen Ausnahmen abgesehen, volle Zustimmung. Um das Projekt finanziell am günstigsten durchführen zu können, muß der Charakter der Einheit bewahrt werden. Gemeinderat Emil Farr dankte auch im Namen der Gemeindeverwaltung dem Redner für seine Ausführungen und gab dem Wunsche Ausdruck, daß im Frühjahr mit den Ausgrabungen begonnen werden kann. — In der anschließenden Gemeinderatssitzung verlas Bürgermeister Karl Roser ein Gutachten des Landratsamtes zur Siedlungsfrage, nach dem eine Regulierung der Pflanz wegen der hohen Kosten nicht tragbar sei. Die Errichtung der Schutzmauer durch die Siedler wurde gutgeheißen. Allerdings übernimmt der Staat bei einem etwaigen Eintreten von Hochwasser keine Haftung. — Eine Mietpreisfestsetzung, welche durch einen Mieter im Gemeindefeld bei der Feststellungsbehörde beantragt worden ist, wurde zur Kenntnis genommen. — Der an der Westseite von der Leichenhalle liegende Platz wird für Wahlgräber bereitgehalten. — Von dem bei der Fischwasser-Verpachtung anfallenden Betrag wird Söllingen $\frac{2}{3}$ und Kleinsteibach $\frac{1}{3}$ erhalten. — Bei der im Oktober stattgefundenen Bürgerversammlung wurde die Verpachtung der Schafweide sowohl vom Gemeinderat, als auch von den Landwirten abgelehnt. In einem Schreiben des Landratsamtes wurde die Gemeindeverwaltung gebeten, in Anbetracht der Notlage der Schäfer den

Aus dem Gemeinderat

Noch einmal mußte sich der Gemeinderat in der letzten Sitzung mit der Frage der Verpachtung der Winterweide beschäftigen, nachdem diese Haltung auch dem Landrat gegenüber eingehend begründet worden war. Nimmehar hat der Präsident für den Landesbezirk Baden — Abt. für Ernährung und Landwirtschaft — die zwangsweise Verpachtung der Brettener Winterschafweide für die Zeit vom 8. 12. 49 bis 20. 3. 1950 angeordnet. — Zur Frage der Verkehrsregelung durch Bretten wurde mitgeteilt, daß 1950/51 mit dem Bau des ersten Abschnittes der Umgehungsstraße zu rechnen sei, der lediglich die Gemeinde Diedelsheim betrifft. Da aber die Brettener Verkehrsverhältnisse erst frühestens in drei bis vier Jahren durch den Weiterausbau der Umgehungsstraße auch auf diesiger Flur eine Besserung erfahren könnten, glaubt man die katastrophalen Verhältnisse in der Hauptdurchgangsstraße nicht so lange hinnehmen zu können und begrüßt die Bemühungen, die Hauptstraße zur Einbahnstraße erklären zu lassen, wobei freilich eine Umleitung des einseitigen Verkehrs durch die Wilhelm- und Georg-Wörner-Str. nur möglich ist, wenn der Staat sich bereit erklärt, den Kreis bei der Finanzierung des Ausbaus dieser kreis eigenen Straßen zu unterstützen. — Von fünf verschiedenen Firmen sind Angebote für die elektrische Ausstattung der neuen Trafostation im Hausertal eingeholt worden. Von zwei dieser Firmen sollen noch einmal genauere Angebote angefordert werden. Die Frage der Verlegung der Dreschhalle Wirth soll gleich zu Beginn des Jahres 1950 in Angriff genommen werden, um die Angelegenheit rechtzeitig

vor der nächstjährigen Ernte geklärt zu haben. — Mit der Irso, der jüdischen Rückerstattungs-Organisation, sind die Verhandlungen über die Ueberlassung des Synagogenplatzes jetzt durch einen Vergleich zu einem Abschluß gekommen, der vom Gemeinderat genehmigt wurde. — Der Bericht des Gemeindeprüfungsamtes wurde bekanntgegeben. — Die jetzt am Viehmarktplatz und in der Weißhoferstraße fertiggestellten Wohnungen, die mit Unterstützung und zum Teil mit Mitteln der Stadt erbaut worden sind, wurden dem Vorschlag der Wohnungskommission entsprechend vergeben. — Für drei Baugesuche wurde die Uebernahme der Ausfallbürgschaften für die Baudarlehen der Landeskreditanstalt übernommen. Der Tausch von Grundstücken zwischen der katholischen Kirchengemeinde und der Stadtgemeinde wurde genehmigt. — Für die Ausgestaltung einer Weihnachtsfeier für die Kinder von Heimatvertriebenen wurde der Betrag von 100 DM zur Verfügung gestellt.

Städtische Bekanntmachungen

Die Mütterkarten für den Monat Dezember können bei der Kartenstelle abgeholt werden. — Neubürgerfamilien, deren Ernährer oder Familienangehörige in Karlsruhe oder Durlach beschäftigt sind und an der Uebernahme einer Siedlerstelle in Neureut bei Karlsruhe interessiert sind, wollen sich umgehend im Rathaus — Wohnungsamt — melden. — Die Wandergewerbescheine und Gewerbelegitimationskarten müssen, da sie mit Ablauf dieses Kalenderjahres ungültig werden, verlängert werden. Entsprechende Anträge sind sofort bei der hiesigen Gemeindeverwaltung einzureichen.

Marktbericht

Ganz weihnachtlich war der Wochenmarkt am Samstag. Neben Christbäumen (von 1 DM an) war auch vor allem viel Geflügel zur Stelle. Eine Weihnachtsgans konnte man schon von 10 DM an erstehen. Enten von 7,50 an aufwärts. Orangen und einheimisches Obst waren noch in reichem Auswahl zu haben bei gleichbleibenden Preisen. — Auf dem Schweinemarkt kamen von 21 Läufern nur 5 (80 bis 70 DM das Stück) und von 5 Milchschweinen 4 (38 bis 40 DM das Stück) zum Verkauf.

50jähriges Geschäftsjubiläum

Schneidermeister Wilhelm Landmesser konnte am Freitag sein 50jähriges Geschäftsjubiläum feiern. Dem früheren Obermeister der Schneiderinnung, der auch jetzt wieder Beirat der Handwerkskammer Karlsruhe ist, wurde an seinem Ehrentage vom Präsidenten der Handwerkskammer ein Glückwunschschreiben überreicht, das seine Verdienste um die Handwerkerorganisation würdigt.

Kurznachrichten aus Südwestdeutschland

Baupläne für das kommende Jahr

Tauberbischofsheim (1) Nachdem die „Fränkische Gemeinnützige Wohnungsbau GmbH“ durch die Erstellung von 12 Reihenhäusern mit 94 Wohnungen die Forderung auf Besserung der Wohnraumverhältnisse im Landkreis Tauberbischofsheim bereits Rechnung getragen hat, wurden nunmehr von dieser Gesellschaft in Zusammenarbeit mit der Bauabteilung der Inneren Verwaltung in Karlsruhe andere Bebauungspläne in Angriff genommen. So sollen bereits im kommenden Frühjahr weitere Siedlungen in den Gemeinden Lauda, Boxberg, Freudenberg, Grünsfeld, Großrinderfeld und Gerolshausen errichtet werden.

Eine leichtsinnige Wette

Tauberbischofsheim (1) Im Weinort Marbach bei Lauda sprach eine Gruppe von Weinkennern diesem erheiternden Naß so lange zu, bis es zu einer sehr leichtsinnigen Wette kam. Für 10 Liter Wein erbot sich einer der Trinklustigen, trotz vorgeschrittener Jahreszeit ein Bad in der Tauber zu nehmen. Die Wette wurde angenommen und kurz darnach tauchte der Mann in das reichlich kalte Wasser der Tauber. Den Wein hatte er gewonnen, aber ebenfalls eine Lungenentzündung, wodurch der Wein kaum rentabel geworden sein dürfte.

Die Maus in der Posaune

Buchen (1) Zu Ehren eines Heimkehrers veranstaltete eine Blaskapelle in Krauthelm ein Ständchen. Trotz aller Anstrengung streikte jedoch die Posaune eines Musikanten.

Bei näherer Untersuchung entdeckte der Posaunist eine Maus, die sich in diesem Blasinstrument verkrochen hatte, wohl in der irrigen Agnathie, ein recht gutes Versteck gefunden zu haben.

Nach fünf Jahren geborgen

Heilbronn (1) In den Trümmern der durch den schweren Luftangriff vom 4. Dezember 1944 so außerordentlich angeschlagenen Stadt Heilbronn werden heute noch Tote geborgen. So wurden auch dieser Tage wieder die Skelette von fünf Menschen gefunden, die unter einem eingestürzten Hause begraben waren. Die Zahl der Gesamttopfer jenes Dezembertages wird auf über 7000 Tote geschätzt. Ganz genaue Ziffern lassen sich selbst heute noch nicht nennen.

Schwere Zuchthausstrafe für Stadinspektor

Stuttgart (1) Wegen schwerer Urkundenfälschung, Untreue im Amt, Betrugs, Diebstahls und verschiedener anderer Delikte, verurteilte die Strafkammer des hiesigen Landgerichts den Stadinspektor Karl Reinhardt zu einer Zuchthausstrafe von drei Jahren und sechs Monaten. Zusätzlich erhielt er eine Geldstrafe von 3000 DM. Der Staatsanwalt hatte vier Jahre Zuchthaus beantragt.

Verkehrsverbesserungen im Mannheimer Raum

Mannheim (1) Zwischen Hockenheim, Schwetzingen und Mannheim wurde kürzlich eine Autobuslinie der Bundesbahn eingerichtet, die die Städte und Dörfer zwischen Hockenheim und Mannheim geschäftlich und verkehrspolitisch besser an die Rhein-Neckar-Stadt heranziehen soll. Der Einrichtung dieser Autobuslinie, die bereits seit dem 8. Dezember in Betrieb ist, wurde auch seitens des Mannheimer Stadtrats am letzten Dienstag zugestimmt.

Verhaftung eines Polizeioberkommissars

Tübingen (1) Ende November wurde in der Nähe Tübingens ein Radfahrer von einem Polizeiauto angefahren und schwer verletzt. Wie nun festgestellt werden konnte, waren die Beamten stark angeheitert. Da der Leiter des Landeskommissariats Tübingen, ein Polizeioberkommissar, der ebenfalls zu den Insassen des Wagens zählte, den Fahrer veranlaßt hatte, rücksichtslos weiter zu fahren, wurde er auf Anweisung der Staatsanwaltschaft festgenommen.

Ein Groschen führte zum Tod

Bernhausen (1) Ein Kind klagte über erhebliche Schmerzen in der Brust. Bei einer Durchleuchtung stellte sich heraus, daß es ein Zehnpennigstück verschluckt hatte, das in der Luftröhre stecken geblieben war und bereits erhebliche Entzündungen hervorgerufen hatte. Trotz sofortiger Operation war das Kind nicht mehr zu retten und starb.

Nachrichten aus der Gemeinde Grötzingen

Grötzingen (Jr) In der letzten Gemeinderatssitzung gab der Bürgermeister bekannt, daß die Weihnachtssammlung für die Kriegswaisen und die Angehörigen der Vermißten und Gefangenen den Betrag von 1294,70 DM erbrachte. Allen Gubern wird hierdurch herzlich gedankt. — Die gemeindeeigenen Obstbäume sollen auch in diesem Jahr einer Winterspritzung unterzogen werden. Den privaten Obstbaumbesitzern wird empfohlen, ihre Bäume ebenfalls spritzen zu lassen. — Durch einstimmigen Beschluß des Gemeinderats wurde Ortsbaumeister Rudolf Mehrländer in das Beamtentverhältnis übernommen. — Zu einem bunten Abend hatte der Verband der Körperbeschädigten, Ortsgruppe Grötzingen, am Mittwochabend in die Filmbühne unter dem Motto „Trotzdem Lachen“ eingeladen und man muß sagen, es war wirklich schön. Eine erstklassige Gruppe von Künstlern zeigte in bunter Programmfolge Akrobatik, Xylophon- und Musikvorträge auf der singenden Säge, Glockenspiele unter Mitwirkung des Publikums, Bauernländler und nicht zu vergessen

die Zaubereien. Daß hierbei einem Herrn aus dem Publikum sein schöner Selbstbinder zerschnitten wurde, war für diesen etwas aufregend, aber zum Schluß erhielt er ihn wieder völlig intakt zurück und von den „Schnittflächern“ war nichts zu sehen. Mit viel Humor unterhielt ein Ansager das Publikum zwischen den einzelnen Programmpunkten. Ein lustiges Rätselraten 20-3 mit Zungenbrechern und Schnellrichtungen bildete den Abschluß.

Wohnungsbaulotterie der Stadt Pforzheim

Wegen des unvermindert anhaltenden Engpangs von Sachpenden, was gleichbedeutend ist mit zunehmenden Gewinnchancen, und der noch täglich einlaufenden großen Zahl von auswärtigen Losbestellungen hat die Stadtverwaltung Pforzheim den für diesen Monat vorgesehenen Ziehungstermin auf die zweite Hälfte des Monats Januar nächsten Jahres verlegt. Die erfolgte Ziehung wird s. Zt. an dieser Stelle angezeigt werden.

Schwerer Verkehrsunfall

Wolfartsweier (HB) Am Donnerstagvormittag ereignete sich auf der Reichsautobahnbrücke in Wolfartsweier ein schwerer Verkehrsunfall. Ein mit Brettern beladener Lastzug aus Tuttlingen geriet auf der Autobahnbrücke durch das Glatteis ins Rutschen. Der erste Anhänger wurde durch den Zweiten so auf die Seite gedrückt, daß er über die Brücke stürzte und am Motorwagen hingelenkte. Die Last des Anhängers stürzte auf die Grünwetterbacherstraße. Der Motorwagen und der zweite Anhänger standen quer über die Straße. Es handelte sich nur um einige Zentimeter und auch sie wären in die Tiefe gestürzt. Die herbeieilende Feuerwehr konnte den Anhänger mit einem Schweißapparat vom Motorwagen entfernen und ihn mit dem Kran in die Tiefe lassen. Durch diesen Unfall mußte die Strecke von der Polizei für 3 Stunden gesperrt werden.

Geschenksendungen aus USA kommen zur Verteilung

Malsch (tr) Aus einer amerikanischen Kleider sendung wurde der Gemeinde Malsch ca. 40 kg Kleidungsstücke zur Verfügung gestellt. Die getragenen Kleider werden im Einvernehmen mit den Flüchtlingstrusteurensleuten an bedürftige Neubürgerfamilien ausgegeben. Zur Verteilung an hilfsbedürftige Kinder wurden der Gemeinde ebenfalls einige Bekleidungsstücke zugewiesen. Diese wurden aus dem Erlös, der Ausstellung deutscher Kunstgegenstände in USA, gekauft. Beide Zuteilungen werden noch vor Weihnachten ihre Empfänger erreichen. — Der Verband der Körperbeschädigten wird an die Kriegervitwen auf Weihnachten einen Geldbetrag als Weihnachtsgeschenk verteilen. — Die „Naturfreunde“ Malsch veranstalten auch diesen Winter wieder Fahrten in das Winter sportgebiet des südlichen Schwarzwaldes. Abfahrt jeden Sonntag 8 Uhr bei der Eintrachtbrücke. Der Fahrpreis beträgt 3,50 DM. Da in diesem Jahr ein kleinerer Omnibus eingesetzt wird, ist es den Teilnehmern zu empfehlen die Fahrkarte bereits am Tag zuvor im Gasthaus zum „Hirsch“ abzuholen. Die Weihnachtsfeier der Malscher Vereine sind ausnahmslos schöne Unterhaltungsabende. Besonders macht das auf einer beachtlichen Stufe stehende Laienspiel bei den einzelnen Theaterstücken eine große Freude. Der Besuch dieser Veranstaltungen ist auch in diesem Jahr wieder außergewöhnlich gut. Am ersten Weihnachtsfeiertag wird der Arbeitergesangsverein „Freundschaft“ und am zweiten Weihnachtsfeiertag der Männergesangsverein „Liederkränz“ die Mitglieder und deren Angehörige zur Weihnachtsfeier einladen. — Das Malscher Jugendparlament, das sich die Förderung des Schwimmbadbaues besonders widmet, will im kommenden Frühjahr wieder ein Motorradrennen veranstalten.

Karl Röttger:

Edgars Pferdestall

Dies ist die Geschichte vom Pferdestall; eine alltägliche Geschichte, das heißt: etwas, das alle Tage so oder ähnlich vorkommen kann; aber eine Geschichte, die der Menschen Unverständnis und Tragik enthüllt. Und darum erzähle ich sie.

Der Pferdestall war ein Spielzeug, ein wunderschönes Spielzeug nach der Kinder Begriffen: Ein Haus mit einem Dach, rot gestrichen, und darin viele Pferde, große und kleine, Zug- und Kutschpferde und Füllen auch, schwarze, rote und weiße.

Friedemann hatte einen Freund, der hieß Edgar; und der hatte den Stall zu Weihnachten bekommen. Sie waren Nachbarn, kamen einer zum andern, am Weihnachtsmorgen und Weihnachtsmittag, und zeigten einander ihre Spielsachen. Denn auch Friedemann hatte Geschenke bekommen, und jeder war stolz auf das Seine. Aber diesmal spielten sie doch am meisten und längsten mit Edgars Pferdestall. Sie spielten auch am zweiten Weihnachtstag damit und waren so begeistert, daß auch Friedemanns Schwester dazukam, obschon es doch eigentlich ihre Sache nicht war und sie ja ihre Puppen hatte.

So hatten die Kinder viel Freude und gedachten noch lange Freude mit dem schönen Spielzeug zu haben.

Als aber Edgar am Tage nach Weihnachten aufstand und sein Spielzeug suchte, fand er es nicht. Es war fort. Nach langem Suchen stellte er sich ans Fenster und sah mit leeren Augen hinaus. Darüber kam Friedemann in das Zimmer und fragte sogleich: „Edgar, wollen wir mit deinem Pferdestall spielen?“

Edgar drehte sich langsam herum und sagte: „Er ist nicht mehr da.“

Darüber war Friedemann erschrocken; als sei es sein eigener Pferdestall gewesen, und er fragte: „Nicht mehr da?“

„Nein.“

„Wie geht denn das zu? Hast du deine Mama gefragt?“

„Ja.“

„Und was sagt sie?“

„Das Christkind hat ihn wieder an sich genommen, damit wir ihn nicht zerbrechen. Denn Jungens machen leicht alles kaputt.“

Hier war eine Stille. Dann sprach Friedemann langsam: „Das ist nicht schön.“

Und Edgar sagte: „Ich mag das Christkind nicht. Warum schenkt es mir dann den Stall?“

Nun — Kinder vergessen, und ein Jahr ging dahin. Und wieder ward es Weihnachten, und auf Edgars Tischchen prangte der Pferdestall. Ein Kind freut sich gern, und auch Edgar freute sich, zumal als Friedemann kam, ihm seine Geschenke zeigte und wieder seinen Pferdestall bewunderte. Sie spielten abermals einige Tage damit und hatten viel Freude.

Danach war das Geschenk wieder verschwunden. Wieder sah Edgar mit leeren Augen aus dem Fenster. Diesmal wartete er Friedemanns Besuch nicht ab, sondern ging hinüber und fing an, mit seines Freundes Sachen zu spielen.

Am nächsten Weihnachtstag war der Pferdestall wieder da; doch die Freude war nicht groß, Edgar wußte nun, daß ihm das Spielzeug nur geliehen war. Es verschwand auch tatsächlich in den Tagen nach Weihnachten wieder. Edgars Eltern waren vielleicht nie Kinder gewesen und wußten nicht, was einem Kinde wehe tut.

Das Wiedersehen mit dem Pferdestall dauerte diesmal kein Jahr. Edgar fand ihn eines Tages, als seine Eltern zu Besuch in der Nachbarschaft waren, in einer Schrankecke, unter Pappschachteln versteckt. Er zog ihn hervor und fing an, damit zu spielen.

Was wir unseren Kindern erzählen können:

Gibt es denn auch wirklich einen Weihnachtsmann?

Schon lange bevor die erste Kerze des Advents entzündet wird, beginnt das Rästelraten: wird der Weihnachtsmann meinen Wunschzettel erfüllen? Und wenn dann die Schaufenster mit allen Herrlichkeiten, von denen ein Kinderherz träumt, locken, dann kommen auch in dem einfältigsten kindlichen Gemüt die ersten Zweifel: ja... gibt es denn auch wirklich einen Weihnachtsmann, ein Christkindchen, einen Weihnachtengel, wenn man doch alles in den Läden kaufen kann? Wie kann der Rauschgoldengel auf unseren Tannenbaum fliegen, wenn er doch genau so aus Papier ist, wie die vielen, die aus den Schaufenstern herauschauen? Und der Jürin sagt... und die Inge hat gehört... und: Mama, sag doch

Cremerfüllungen

Grundcreme: 2 Eßlöffel Milch und 60 Gramm Kartoffelmehl (Mondamin) werden glattgerührt. ¼ Liter Milch wird mit 80 Gramm Zucker aufgekocht und in die erste Masse gerührt, nochmals aufgekocht bis die Creme dicklich ist.

Haselnußcreme: Zuletzt feingemahlene und leichtgeröstete Haselnüsse dazugeben.

Die Tortenböden sollen zum Schluß in Streumittel (Trüffel usw.) gewendet werden.

Kandierte Apfelsinenscheiben:

4 rote, feste Apfelsinen sauber schälen, vorsichtig in Stücke teilen und breitseitig auf Zahntoche aufspießen. In einem engen Gefäß werden 1 Pfund Würfelzucker mit einem knappen viertel Liter Wasser bis zum Bruch gekocht. Um das festzustellen, wird ein in kaltes Wasser getauchter Kochlöffelstiel in die Zuckerlösung und dann sofort wieder in kaltes Wasser getaucht. Der daran haftende Zucker muß sich leicht ablösen lassen und wie Glas splintern. Er darf auch nicht an den Zähnen kleben bleiben, sonst muß man ihn noch etwas weiterkochen lassen. Die Apfelsinenscheiben werden in die Zuckerlösung getaucht und müssen gut trocknen. Am besten indem man die Stäbchen mit den Scheiben aufrecht in die Löcher eines Reibeisens stellt.

Als die Eltern nach Hause kamen, nannten sie ihn einen ungezogenen Jungen, der an Dinge gehe, an die er nicht gehen dürfe; und sie eilten, das schöne Spielzeug in Sicherheit zu bringen.

Da aber geschah etwas Unerwartetes, das die Eltern an ihrem braven Sohn nicht kannten: es packte ihn ein Zorn, er trat auf das Spielzeug, trat das rote Dach ein, zertrat dem Rappen und einem Füllen die Beine, und er würde noch mehr zertröten haben, wenn ihn nicht mittlerweile der Vater übers Knie gelegt und jämmerlich geschlagen hätte.

Damit war der Stall abgetan.

Er bekam ihn zwar, noch einmal zusammengeleimt, am nächsten Weihnachtstage geschenkt, aber er sah ihn nicht an.

Indessen: Edgar war „ein geeignetes Objekt der Erziehung“. Er wurde genau das, was seinen Eltern als Ideal vorgeschwebt hatte und was sie selber waren. Er gewöhnte sich ein in die Welt seiner Eltern.

Als er auf der höheren Schule war, war er schon einer, der andere nicht teilnehmen läßt an dem, was er hat, der das Seine versteckt, es selber nach Möglichkeit nicht braucht, als ob es für ein Jahrhundert reichen müsse, der aufschrieb, wenn einer „sein Buch“ anfaßte, der seinen Mitschülern das Lob der Pedanterie und Wohlständigkeit sang; der nicht begriff, wie man ein Blumensträußchen kaufen und einem Mädchen schenken könne, geschweige ein Buch oder einen Fingerring... Dann wurde er in jungen Jahren Rechnungsrat auf einem Steuerbüro.

Heute ist er mit einer gleichgesinnten Frau verheiratet und schenkt seinen Kindern zu Weihnachten Spielsachen, die er ihnen nach den Feiertagen fortnimmt und bis zum nächsten Jahre aufbewahrt.

Er erinnert sich nicht mehr seines Jugendfreundes Friedemann; denn er ist der Meinung, daß es zu nichts führe, sich an die Jugend zu erinnern. Warum denn auch? Da war man ein junges, unvernünftiges Wesen, das erzogen werden mußte.

Friedemann aber hat ihn nicht vergessen und auch den schönen Pferdestall nicht. Er ist der Meinung, daß Edgar nur deshalb geworden sei, was er ist, weil seine Eltern ihn nicht so lange mit dem Pferdestall spielen ließen, bis er zerbrochen war.



„Rose de Noël“ heißt dieses berückend schöne Abendkleid, das der französische Modenkünstler Jacques Griffe im Bonner Palais zu Frankfurt/Main mit noch anderen Modellen zeigte.

Wenn rote Kerzen...

Wenn rote Kerzen zwischen grünen Zweigen
Im Licht erstrahlen, ist die Hohe Zeit.
Dann öffnet eure müden Herzen weit
Und laßt der Liebe Quell herab sich neigen.

Wir leiden an der Liebe stetem Schweigen,
Das ausgelöst der Menschen Haß und Neid,
Wir leiden an dem immerwährenden Streit,
Obwohl ein Gott das Vorbild gab zu eigen.

Laßt uns, wenn wir zur Kerzenflamme gehen,
Zurück uns rufen unseren Kindersinn,
Laßt uns aus übervollem Herzen sehen

Des andern Not — reicht ihm die Hände hin,
Damit vereint wir vor der Krippe stehen,
Darinnen ruhte einst der Welt Gewinn.

Adele Jaime



Unser Büchertisch

Die Liedertüfel von Heribert und Johannes Gröger, Brentano-Verlag, Stuttgart, 40 kart. Seiten, Halblein. Ein handfestes, gut ausgestattetes Bilderbuch für unsere 4-6-Jährigen, durch das sie spielerisch hübsche Kinderlieder erlernen, die sämtlich in Versen, Noten und dazu passenden bunten Bildern enthalten sind. In Deutschland dürfte das Büchlein den kleinen Lesern sicherlich die gleiche Freude bereiten wie in den vielen anderen Ländern, in denen diese Fibel bisher erschienen ist.

Märchen von H. Chr. Andersen, bebildert von Ruth Koser-Michaels für große und kleine Kinder: Droemersch Verlagsgesellschaft, München, 426 Seiten, Ganzleinen. — Die lieben, alten Märchen, die immer wieder gern gehört und gelesen werden, bilden einen Quell langjähriger Freude. Zum wievielten Male lassen sich unsere Kinder schon die Geschichte vom „Däumelchen“ oder von der „Nachtigall“ erzählen? Und wir Großen haben auch unsere Freude daran.

„Du Matscheibe“ von Egon Kingerler, 333 Scherzfragen für Kinder über 12 Jahre, mit vielen lustigen Bildern, Loewes Verlag Ferdinand Carl, Stuttgart, 64 S., Halbl. DM 2.—. — Das ist einmal etwas ganz Tolles! Da gibt es Nüsse zu knacken und aus dem Lachen kommt man gar nicht mehr heraus. Dabei kann man auch gleich manches lernen und wer aufmerksam liest, wird bald alle seine Freunde mit Scherzfragen an der Nase herumführen.

Das Kiehnle-Kochbuch, das vom Walter-Hädecke-Verlag, Stuttgart-Weilderstadt, zu Weihnachten neu herausgegeben wurde, ist nicht nur für die Hausfrau eine Freude, sondern für alle, die mit Kochen, Braten und Backen auf irgendeine Weise zu tun haben. Das gut ausgestattete, reich bebilderte Buch enthält über 2000 erprobte und bewährte Originalrezepte. Die Illustrationen veranschaulichen die kalten Platten, Torten, Cremes und das Backwerk in solch hübschem Farbdruck, daß jedem Beschauer das Herz lacht und jede Frau den Ehrgeiz darin sehen wird, ihre eigene Kochkunst zu ebenso schönem, für Augen und Magen anregendem Ergebnis zu bringen. Anfänger und Meister der Kochkunst finden hier gleichermaßen Rat, Anregung und Hilfe. Schon an den Weihnachtsfeiertagen wird dieses Geschenk sich bewähren, denn viele Genüsse, die jahrelang nicht mehr auf dem Familientisch zu sehen waren und deren Zubereitung vielen der jüngeren Hausfrauen gänzlich unbekannt ist — ob es sich nun um Gans- oder Hasenbraten, Pasteten oder Stollen handelt, — werden mit Hilfe des Kiehnle-Kochbuches nicht danebengeraten. Der Preis des Ganzleinenbandes mit Goldaufdruck, über 600 Seiten satiniertem Kunstdruckpapier und zahlreichen Abbildungen beträgt nur DM 20.—.

Aus dem Insel-Verlag Wiesbaden: Gertrud von Le Fort: Die Consolata, Erzählung, 40 S., kart. DM 1.20. — Inselbücherei: Nr. 167 Max Mell: Das Apostelspiel, Drama, 64 S., kart. DM 1.—. Nr. 339 Hugo von Hofmannsthal: Reden und Aufsätze, 78 S., kart. DM 1.—. Nr. 426 K. H. Waggerl: Das Wiesenbuch, Mit 16 Scherzfragen des Verfassers, 80 S., kart. DM 1.—.

Die praktische Hausfrau, Heft 7/8 Verlag Sponholz GmbH, Frankfurt a. M. Preis DM —.75. Weihnachtliche Winke, wie und was man schenken soll, winterliche Moden und — immer — gute Unterhaltung fallen das neue Heft dieser Hausfrauzeitung. Als besondere Ueberschneidung finden sich jetzt in jedem Heft schöne Strickmodelle mit Schnittmusterbogen.

Susann-Wintermoden (Wiener Modelle). Mit zwei großen Schnittmusterbogen. Sebaldis-Verlag, Nürnberg, Preis DM 2.50. — Mehr als hundert Modelle von eleganten Kleidern und Mänteln, Kostümen, Jacken und Sportanzügen für die Dame.

Dem Gedenken an Konradin Kreutzer

Der Konradin-Kreutzer-Bund veranstaltete anlässlich des 100. Todestages Konradin Kreutzers eine Morgenfeier mit Chor- und Instrumentalwerken des badischen Meisters. Neben einigen bekannten Männerchören hörte man ein Andantino Gracioso und ein Rondo für Flöte und Klavier zwei dankbare Musikstücke, die von Nico Schnarr und Gertrud Kyh liebenswürdig vorgetragen wurden. Friedrich Prüter hatte sich in das Gewand des klassischen Tlachlers gesteckt und sprach Worte aus dem „Verschwender“ von Ferdinand Raimund und dem „Nachtlager von Granada“. Das von ihm gesungene „Da streiten sich die Leut' herum“ war ein kleines, kluges Kabinettstückchen. Unter der zügigen Leitung von Wilhelm Raupp entfaltete der Chor zuverlässiges Können. Im Mittelpunkt der Feier stand eine Lesung aus der im Entstehen begriffenen Biographie Kreutzers von Wilhelm Raupp, einem Kenner und, wie man unschwer feststellen konnte, begeisterten Verehrer Kreutzers. Dieser Begeisterung des Autors mag es auch zugeschrieben werden, daß sich zwischen dem schönen, warmempfundenen Worten, die er über den Altmeister sagte, einige allzu idealisierende Respektiven fanden. Man hätte angesichts der von Raupp mehrfach ausgesprochenen großen Bedeutung Kreutzers gewünscht, mehr aus seinem instrumentalen Schaffen zu hören. Erfreulich war die Bekanntgabe der Zusicherung von Staatsintendant Wolf, das „Nachtlager“ im Februar des kommenden Jahres auf den Spielplan des Staatstheaters zu setzen. Ehrenvorsitzender Weber begrüßte zu Beginn der Feier

die Gäste. Sein besonderer Gruß galt dem in Karlsruhe lebenden Nachfahren Kreutzers, Karl Schindler, der sich der Förderung des Kreutzer-Bundes in hervorragender Weise widmet. iwe.

Geistliche Abendmusik

Man hätte sich für diese Abendmusik keinen schöneren und stimmungsvolleren Rahmen denken können, als die Kleine Kirche. Gepflegte Räumlichkeit und warme Kerzenbeleuchtung sind — gerade in der Advents- und Weihnachtszeit — günstige Voraussetzungen für die Entfaltung und Aufnahme eines so erlesenen Programmes, wie das am Sonntagabend in der kleinen Kirche geboten war. Das Weihnachtskonzert von Manfredini und ein Concerto grosso Francesco Geminiani gaben dem collegium musicum der Bad. Hochschule für Musik und seinen Dirigenten Karl Rumpf und Klaus Ziegler einmal mehr Gelegenheit, ihrer Verbundenheit mit den Meistern des Barock lebendigen Ausdruck zu verleihen. Eine feine Leistung war die abgerundete, von hohem Kunstsinne zeugende Wiedergabe der Kantate „Lobet Christen Euren Heiland“ für zwei Solostimmen, Baß, zwei Violinen und Continuo von Buxtehude (Iris Berner, Erika Markgraf (Soprano); Werner Monden (Baß)); Anni Ney-Ankarian und Felix Ney (Violine). Den Solisten Herbert Scherz und Ruth Meinerz (beide Violine), die sich im Zusammenwirken mit Iris Berner um die Interpretation einer Weihnachtskantate von Christoph Bernhard verdient machten, gebührt gleichfalls Anerkennung. iwe.

Von Wesen und Kunst des Schattentheaters

Die Kunst des Schattenspiels ist ebenso alt wie neu. Sie ist praktisch zeitlos und immer wieder von Retz für denjenigen, der sich gern von einer Welt bezaubern läßt, in der die Grenzen unseres Daseins und des Gesetzs der Schwerkraft aufgehoben scheinen. Wer in sich etwas von der Freude an Kasperles Abenteuer bewahrt hat, findet im Schattentheater ein Reich, das zum Paradies seiner Erinnerungen wird. Mit derselben Intensität, mit der das Wirkliche und Fantastische zu durchaus bewußter Darstellung gelangt, verbindet die Kunst des Schattenspiels die Träume des Kindes mit der Realität des Alltags, dessen Struktur und Form von uns selbst bestimmt wird.

In Karlsruhe über das Schattentheater zu reden, heißt Eulen nach Athen tragen, wollte man nicht einen Mann zu Worte kommen lassen, der diese magisch-szenische Kunst genau so beherrscht wie die Materie der Kolben- und Dampfmaschinen, die er in täglichen Vorlesungen seinen Studenten an der T.H. nahebringt. Es ist Otto Kraemer, seines Zeichens ordentlicher Professor, darüber hinaus Erbauer eines eigenen Schattentheaters und als Verfasser einiger Stücke, zugleich auch ihr Regisseur, Bühnenbildner, Inszenier und Sprecher.

Wenn Otto Kraemer, was er immer wieder betont, auch niemals irgendwelche künstlerischen Absichten verfolgt hatte, so ergibt sich für den Außenstehenden doch keine andere Erklärung für die Begeisterung und den Eifer, mit dem er sich so erfolgreich und zur allgemeinen Freude anderer seinen Müssen widmet, als daß in dem ordentlichen Professor von heute noch immer etwas von dem kleinen, dem Puppen-theater ergebnen Knaben von damals ruht.

Die Grenzgebiete des Wirklichen zu streifen und das Geheimnisvolle zu enthüllen, sind auch die Leitmotive von Kraemers selbst verfaßten Stücken. Ihr Handlungsablauf wird von Teufeln, Gespenstern, Riesen und Drachen durchzogen, gleichgültig, ob es sich dabei um ein Märchen wie das „Rumpelstilzchen“, eine Sage wie den „Zauberpiegel“ oder die Tragödie von „Doktor Faustus handelt. Gewöhnlich treten die Figuren nur ganz kurz auf, so daß beim Zuschauer stets eine Fülle von verschiedenen Eindrücken und Überraschungen zurückbleibt. Kraemer geht von dem Standpunkt aus, daß der Zuschauer nicht durch den Schleier einer kulturhistorischen Betrachtung, sondern durch das, was das

Stück selbst darstellt, erheitert, gerührt oder ergriffen werden soll.

Ein kleines Kunstwerk für sich sind die nach eigenen Plänen entworfenen und hergestellten Figuren aus Sperrholz. Sie sind fast durchweg 21 cm groß, stark stilisiert und in den Gelenken beweglich. Dadurch gewinnen diese Figuren in ihren Gesten den Ausdruck tänzerischer Anmut, der noch erhöht wird durch die oft dramatische Dialogführung. Schließlich verdienen noch die Einfachheit und praktische Handhabung der Bühnenrequisiten erwähnt zu werden, von denen die größte Bedeutung der sogenannten Erscheinungssache rückt, mittels derer man Höligen gestalten überraschend auftreten und wieder in die Versenkung fallen lassen kann.

Was den wirklichen Wert des Schattentheaters ausmacht, kann man natürlich nicht beschreiben. Es kann nur von denen empfunden werden, die in der Atmosphäre dieser seltsamen Schemenwelt leben und die nicht verbildet genug sind, sich an der Märchen- und Sagen Wunder zu erfreuen. R6.

Aus den Rundfunkprogrammen

Dienstag, den 20. Dezember

Südd. Rundf.: 10.15 Schulfunk, in die weite Welt — Geheimnis v. Tibet; 10.45 Musik v. N. Rimsky-Korsakoff; 11.45 Landfunk, Einheitswert u. dessen Feststellung; 14.00 Schulfunk, Dichter uns. Zeit; Weihnachten u. die raue Wirklichkeit; 18.00 Mensch u. Arbeit; 18.15 Natur u. Leben, Wetter u. Gesundheit; 20.00 „Zar u. Zimmermann“, Querschnitt durch A. Lortzings Oper; 21.00 In letzter Minute noch ein paar Winke l. d. Weihnachtsbüchertisch; 21.50 Wir denken an unsere Kriegsgefangenen; 22.00 Von Kobolden, Elfen und Wassergeistern; 22.50 Aus Theater u. Konzerthaus. — **Südwestf.:** 20.00 Es weihnachtet sehr. Worte u. Weisen im Advent; 23.30 Jazz 1949! — **Bayer. Rundf.:** 21.45 Das Colloquium, D. Theologennachwuchs; 22.15 Schmidt-Boelcke dirigiert. — **Hess. Rundf.:** 20.00 Zauber der Musik; 22.15 Ein Gespräch über Entw. u. Situation d. Kirchenmusik.

Im Staatstheater...

...werden heute um 19.30 Uhr die Tanzburleske „Max und Moritz“ von Richard Mohaupt und das Ballett „Die Puppenfee“ von Josef Beyer aufgeführt.

Rückrunden-Termine der Südd. Oberliga

8. Januar: Schwaben Augsburg — Fürth, Bayern München — Schweinfurt, SV Waldhof — VfB Stuttgart. **15. Januar:** Schweinfurt 05 — VfB Mühlburg, Jahn Regensburg — VfR Mannheim, 1860 München — SV Waldhof. **22. Januar:** Vorschlußrunde DFB-Länderpokal, 1. FC Nürnberg — Eintracht Frankfurt, FSV Frankfurt — Stuttgarter Kickers, VfR Mannheim — VfB Mühlburg, VfB Stuttgart — Jahn Regensburg. **29. Januar:** VfB Mühlburg — FSV Frankfurt, Fürth — Bayern München, Eintracht Frankfurt — SV Waldhof, BC Augsburg — 1. FC Nürnberg, 1860 München — Schwaben Augsburg, VfR Mannheim — Schweinfurt 05, Stuttgarter Kickers — Kickers Offenbach. **5. Februar:** Schwaben Augsburg — VfR Mannheim, SV Waldhof — Kickers Offenbach, Schweinfurt 05 — Eintracht Frankfurt, Stuttgarter Kickers — BC Augsburg, 1. FC Nürnberg — VfB Stuttgart, FSV Frankfurt — 1860 München, Bayern München — VfB Mühlburg, Jahn Regensburg — SpVgg Fürth. **12. Februar:** 1. FC Nürnberg — VfB Mühlburg (II. 2.), SpVgg Fürth — Stuttgarter Kickers, VfB Stuttgart — FSV Frankfurt, BC Augsburg — 05 Schweinfurt, Eintracht Frankfurt — Schwaben Augsburg, VfR Mannheim — Bayern München, Kickers Offenbach — Jahn Regensburg. **19. Februar:** Kickers Offenbach — FSV Frankfurt, Eintr. Frankfurt — Stuttgarter Kickers, VfB Mühlburg — Schwaben Augsburg, 1860 München — Jahn Regensburg, VfB Stuttgart — Bayern München, VfR Mannheim — 1. FC Nürnberg, SpVgg Fürth — Schweinfurt 05, BC Augsburg — Waldhof Mannheim. **26. Februar:** Bayern München — BC Augsburg, Waldhof Mannheim — SpVgg Fürth, Jahn Regensburg — Eintr. Frankfurt, FSV Frankfurt — VfR Mannheim, Schwaben Augsburg — Kickers Offenbach, 05 Schweinfurt — VfB Stuttgart, 1. FC Nürnberg — 1860 München, Stuttgarter Kickers — VfB Mühlburg, 5. März: SpVgg Fürth — FSV Frankfurt, VfB Stuttgart — Schwaben Augsburg, 1860 München — Kickers Offenbach, 05 Schweinfurt — 1. FC Nürnberg, VfR Mannheim — Stuttgarter Kickers, Eintracht Frankfurt — Bayern München, VfB Mühlburg — Waldhof Mannheim, BC Augsburg — Jahn Regensburg. **12. März:** Eintracht Frankfurt — FSV Frankfurt, 1860 München — Bayern München, 1. FC Nürnberg — SpVgg Fürth, Waldhof Mannheim — VfR Mannheim, Schwaben Augsburg — BC Augsburg, Stuttgarter Kickers — VfB Stuttgart, Kickers Offenbach — VfB Mühlburg, Jahn Regensburg — 05 Schweinfurt. **19. März:** VfB Mühlburg — 1860 München, VfR Mannheim — Eintracht Frankfurt, SpVgg Fürth — BC Augsburg, Bayern München — 1. FC Nürnberg, 05 Schweinfurt — Waldhof Mannheim, Schwaben Augsburg — Stuttgarter Kickers, FSV Frankfurt — Jahn Regensburg, VfB Stuttgart — Kickers Offenbach. **26. März:** BC Augsburg — VfB Mühlburg, Kickers Offenbach — VfR Mannheim, Eintr. Frankfurt — SpVgg Fürth, Jahn Regensburg — Bayern München, Stuttgarter Kickers — 05 Schweinfurt, 1. FC Nürnberg — Schwaben Augsburg, Waldhof Mannheim — FSV Frankfurt, 1860 München — VfB Stuttgart. **2. April:** VfR Mannheim — BC Augsburg, SpVgg Fürth — Kickers Offenbach, VfB Stuttgart — Eintracht Frankfurt, VfB Mühlburg — Jahn Regensburg, Bayern München — Stuttgarter Kickers, FSV Frankfurt — 1. FC Nürnberg, Schwaben Augsburg — Waldhof Mannheim, 05 Schweinfurt — 1860 München, 9./10. April: Spielfrei. **16. April:** SpVgg Fürth — VfR Mannheim, 1860 München — Eintracht Frankfurt, BC Augsburg — VfB Stuttgart, Waldhof Mannheim — Bayern

München, Jahn Regensburg — Schwaben Augsburg, Kickers Offenbach — 05 Schweinfurt, Stuttgarter Kickers — 1. FC Nürnberg. **23. April:** VfB Stuttgart — SpVgg Fürth, VfR Mannheim — 1860 München, Kickers Offenbach — BC Augsburg, 1. FC Nürnberg — Waldhof Mannheim, Jahn Regensburg — Stuttgarter Kickers, Eintracht Frankfurt — VfB Mühlburg, Schwaben Augsburg — FSV Frankfurt. **30. April:** VfB Stuttgart — VfR Mannheim, Eintracht Frankfurt — Kickers Offenbach, 1. FC Nürnberg — Jahn Regensburg, 05 Schweinfurt — Schwaben Augsburg, Bayern München — FSV Frankfurt, BC Augsburg — SpVgg Fürth, BC Augsburg — Stuttgarter Kickers. **7. Mai:** Schwaben Augsburg — Bayern München, FSV Frankfurt — 05 Schweinfurt, 1860 München — SpVgg Fürth, BC Augsburg — Eintracht Frankfurt, VfB Mühlburg — VfB Stuttgart, Kickers Offenbach — 1. FC Nürnberg, Waldhof Mannheim — Jahn Regensburg. **14. Mai:** Stuttgarter Kickers — 1860 München, Bayern München — Kickers Offenbach, FSV Frankfurt — BC Augsburg.

Vier Wochen Sperre für de la Vigne

Nachdem die badischen Spruchkammern um den Fall de la Vigne in großem Bogen herumgegangen sind, hat der Rechtsausschuß des Süddeutschen Fußball-Ausschusses als letzten Akt vor der Umwandlung in den SFV den Fall selbst geregelt. Rudolf de la Vigne wurde wegen „Wildspiels“ (bei Racing Straßburg) mit Wirkung ab 18. Dezember für die Dauer von vier Wochen gesperrt. (18)

Ringer-Oberliga

Mühlburg muß in Ostringen die Punkte lassen

Bei den Kämpfen der Landesliga wurde die Ringerstaffel des KSV Einigkeit Mühlburg in Ostringen klar mit 6:2 geschlagen. Die Ostringer Staffell hatte die unteren und mittleren Gewichtsklassen stark besetzt und gab in den ersten sechs Kämpfen keinen Sieg ab. Erst in den beiden oberen Gewichtsklassen konnte Mühlburg zu zwei kampflosen Siegen kommen, da die Ostringer über keine schweren Leute verfügen. Vom Fliegen- bis Schwergewicht gewannen folgende Ringer für Ostringen: Hartwig über Strake, Wagner über Jahn, Br. Hirsch über Westermann, E. Hirsch über Theinert, Köhler über Lichtblau und Hartlieb über Brock.

Die Kämpfe der Kreisklasse

Der Tabellenführer der Kreisklasse, Gr. I, TV Mühlacker trat in Daxlanden an und behauptete sich hier, wie zu erwarten war, mit 6:2. Zwei kampflose Siege im Fliegen- und Schwergewicht verhalfen Mühlacker zu dem hohen Sieg. Nur im Bantam- und Federgewicht konnte Daxlanden mit Messer und W. Schwall die Sieger stellen, während die übrigen Kämpfe von den Ringern Metzner, Gemrig, Scheydt und Vögell für Mühlacker gewonnen wurden.

ASV Grötzingen II. und die Karlsruher Athleten-Gesellschaft kämpften in Grötzingen und teilten sich durch ein 4:4 die Punkte. Für Karlsruhe waren Betz über Steiner im Fliegen-, Schäffner über Funk im Leicht-, Kühner über Bronner im Weiter- und Zimmermann über Pressing im Mittelgewicht erfolgreich.

Stellen-Angebote
Bügerin, regelm. alle 14 Tage ins Haus gesucht. 50 43 311 K.N.Z.

Stellengesuche

Verkäuferin
branchenkundig in Textil-Modewaren u. Herrenartikel, sucht sich ab 1. 1. 50 zu verändern. Angeb. unter 43 264 K.N.Z.

Kontoristin
sucht ab 1. 1. 50 neuen Wirkungskreis. 50 43 302 K.N.Z.

Jüngere Chef-Sekretärin
perfekt in Diktat und Masch., volle Unterstützung des Chefs, sucht passenden Wirkungskreis. 50 43 313 K.N.Z.

Kraftfahrer, 36 Jahre, mit fast 20-jähriger Fahrpraxis, guter Wagenpfeiler, vertraut mit kleinen Reparaturen, sucht zu sofort Stellung, PKW angenehm, jedoch nicht Bedingung. Angebote unter 43 301 K.N.Z. Karlsruhe.

Jr. Kaufmann, firm in allen Büroarbeiten (Maschinenschreiben), momentan als Versandleiter bei der Presse tätig, sucht wegen Aufzuges des Betriebes auf 1. 1. 50, oder später einen neuen Wirkungskreis (Schriftl. Heimarbeit auch angenehm). Zuschrift. unter 45 000 K.N.Z.

Techn. Angestellter
39 J. verh. perfekt im Fernschreib-Wesen mit langj. Prakt. Erf. in Fernmelde-u. Hochfrequenztechnik sucht Anstellung a. gleicher oder ähnlicher Basis. Angeb. unter 43 396 K.N.Z.

Zu mieten gesucht
Leeres Zimmer od. 1-Zimmerwohn., mögl. Stadtmittl. von berufstät. Frau auf 1. 2. oder später ges. evtl. Zentralheizung. Angeb. unter 43 399 K.N.Z. Karlsruhe.

Alle Weihnachtsgenüsse werden köstlicher mit Sanella

Ja, mit Sanella gelingt der knusprige Weihnachtsbraten ebenso wie das duftige Gebäck. Gerade weil Sanella aus frischen, reinen Fetten hergestellt ist, bringt sie das Aroma der Speisen und die Feinheit der Backzutaten herrlich zur Geltung. Und vergessen Sie nicht: Sanella gibt Ihnen Speisen auch Nährwert u. Kraft! Fragen Sie nach Sanella, wenn Sie Margarine einkaufen.

Für alle leckeren Weihnachtssachen

1- oder 2-Zimmerwohnung mit Bad zu mieten gesucht. Baukostenzuschuß kann evtl. gegeben werden. Anzb. unter 33 114 K.N.Z.

Zu vermieten
Möbl. Zimmer in Durlach, neu hergerichtet, Dampfheiz., Badbenutz., sof. z. vermiet. 50 43 308 K.N.Z.

Zu verkaufen
Pelzmantel, schw., Seal, gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Angebote unt. 33 983 K.N.Z.
Pelzmantel, jugendl., 42/44 neuwert., sehr preisw. z. verk. 50 36 233 K.N.Z.
Pelzmantel, 9, Kitzbühel, grau, 42/44, preisw. abzugeben, erfrag. in d. Geschäftsstellen d. K.N.Z. unt. 33 980.
Großer Tisch, eichen, billig zu verk. Nutstraße 20, Hinterhaus.
Kinderbett m. Matratze, Jünglingsanzug, blau, klein, Haushaltsmangel, Krautfuß, eiche, alles billig z. verkaufen. Kaiserallee 31 a, IV.
Klavierstühle, gebraucht, in verschiedenen Modellen, hat zu verk. Stöhr, Kriegsstraße 180.
D. u. H.-Bad, neu, b. Gerwetzstr. 20, II. Puppenportwagen, neu, abzugeben. DM 18.-. Weinbrennerstr. 48, II, rechts läuten.
3 gleiche Kanäle, DM 25.-, zu verk. Gorka, Durlach, Auerstr. 8.
Neues kompl. Pferdegeschirr für Zweispänner, z. verk. od. z. tauschen gegen Kartoffel oder Obst. Angeb. unt. 43 319 K.N.Z.

Zu kaufen gesucht
Nähmaschine (versenkt), zu kaufen res. Anzb. unt. 32 994 K.N.Z.
Ziehharmonika, für Anfänger, z. kauf. res. Anzb. unt. 32 993 K.N.Z.

Geschäftliche Empfehlungen
-Rheuma? Dann Dr. Brätsch Plazens r., unerschöpflich wirksame Kur
Gicht
REFORMHAUS NEULEBEN
Dauglastraße 24, neben d. Hauptpost